



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“

WIEN VIII

31. Jahrg.

Jänner 1958

Nr. 1

Pfarrfamilie

Die Kirche tritt mannigfach in Erscheinung. In ihren Gotteshäusern und Klöstern und für die meisten Menschen in der Hierarchie. Wenn sie den Priester sehen, dann denken sie an die Kirche, und der Papst ist für sie der Repräsentant der Weltkirche. Langsam, leider nur sehr langsam, setzt sich das richtige Bewußtsein, wenigstens bei den Gläubigen, durch, daß die Gemeinschaft der Gläubigen die Kirche ist, der Klerus aber in dieser Gemeinschaft nur das Führungssamt inne hat. Priestertum mit Kirche identisch zu setzen, ist ein verhängnis-

voller Irrtum, der die große Schar der gläubigen Laien zu einem Objekt degradiert, zu einer Herde, die der Priester zu lenken und geistig zu nähren hat. Mit dem Erwachen des richtigen Kirchenbewußtseins aber kommen wir auch zum richtigen Verständnis zueinander und erkennen uns in der konkreten Gemeinschaft als Glieder eines Organismus, als Kinder einer Familie, geeint in Christus und in Seinem heiligen Geist. Das aber heißt christlich, die Kirche ist Brüdergemeinde. Am klarsten tritt die Kirche in der Pfarrgemeinde in Erscheinung. Die Getauften eines bestimmten Territoriums treffen einander in ihrem Gotteshaus beim Altar, um das heilige Opfer zu feiern und mit dem Worte Gottes und dem Brote des Lebens gestärkt zu werden. „Orate fratres“, sagt der Priester, nachdem er das Opfer bereitet hat. „Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer beim allmächtigen Gott Annahme finde.“ Das Charakteristische einer Pfarrgemeinde ist nicht der Beruf des einzelnen, nicht das Alter oder Geschlecht, nicht der Grad der Bildung, sondern das Bruderssein in Christus, das ist der neue Mensch.

So beglückend diese Wahrheit ist, daß selbst in der Großstadt, in der sich die Menschen gar nicht kennen können, Gemeinschaft, ein Daheimsein für den Christen möglich ist, so ist doch die Wirklichkeit noch weit davon entfernt. Für viele ist die Pfarre immer noch nicht mehr als Amt, in dem man kirchliche Dokumente besorgen, seinen Kirchenbeitrag zahlen und in den seltenen Fällen einer Taufe, einer Eheschließung, eines Verschickens oder Begräbnisses einen Priester anfordern kann. Mit dem Worte Pfarrer verbindet sich das Wort Pfarrkanzlei und eine Kanzlei ist ein Amtsräum und nicht mehr. Der zweite Ort, wo der Priester wirk-

sam wird, ist für viele die Schule, der Katechet als Religionslehrer. Der Herr aber sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter ihnen.“ Pfarrergemeinschaft beginnt beim Altar und hat in der Liturgie, der gemeinsamen Feier des Erlösungsofers Christi, ihren letzten Ausdruck, ihr höchstes gemeinsames Werk. Wehe aber, wenn dies das gesamte Leben der Brudergemeinde ist! Bruder sein heißt, eine organische Bindung und bejahende, eheliche Liebe zum Mitbruder haben; ein Wissen um den gemeinsamen Vater und um den Gottmenschen, der uns zu Brüdern gemacht hat. Pfarre als Brudergemeinde wird zunächst im Bewußtsein gründen, daß die Gemeinden die lebendigen Zellen des Corpus Christi sind. So wie man sich seine Geschwister in der Familie nicht aussuchen kann, sondern schicksalhaft zusammengehört, so ist die Pfarre als Brudergemeinde eine übernatürliche und zugleich irdische Wirklichkeit, die durch die Taufe und das Wohnen am gleichen Ort schicksalhaft und gottgewollt bestimmt ist. Die Gesinnung, die die Pfarre als Brudergemeinde erkennt, drückt sich in einem ehrlichen Ja zu jedem der Mitchristen dieser Gemeinde aus, in der Bereitschaft, ernst zu machen mit dem Satz des Apostels: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gebot Christi erfüllen.“ Noch stecken wir, gerade wir Christen, engherzig im Individualismus des vergangenen Jahrhunderts und wollen gerade im kirchlichen Raum, privat und allein, ohne Verpflichtung und unbekannt sein. Mit dieser Gesinnung freilich zerfällt die Pfarre, und was übrigbleibt, ist der Klerus, das Büro und ein Häuflein Getreuer. Dann kann die Kirche nicht das Zeichen sein, das die Menschen in ihrer höheren Einheit zusammenfaßt und ihnen in allen Nöten und Sorgen brüderliche Heimat gewährt. Ernst zu machen mit dem Wort Brudergemeinde, um damit dem Geiste der apostolischen Kirche wieder nahezu kommen, ist der Ruf unserer Zeit. Damit wird nicht nur den Sekten der Wind aus den Segeln genommen, sondern der Mensch dieses technischen Zeitalters vor der Verfassung und Einsamkeit bewahrt. Je größer die Gemeinde ist, umso mehr muß jeder einzelne dieses Brudersein als Herzensgesinnung besitzen und aus ihr heraus beten und tätig sein. Dann werden wir trotz der vielen Arbeit Zeit finden, Kranke zu besuchen, daheim und in den Spitälern, auch wenn sie nicht unsere Verwandten sind, und es wird keine Notleidenden geben in der Gemeinde und keine vereinsamten Alten. Die Pfarrkanzlei wird nicht ein totes Instrument der Registrierung sein, sondern das Hilfsmittel zu einem echten Bruderdienst an den Familien, den Kindern, den Gefährdeten und Kirchenfremden, den Kranken und leidenden Gliedern. Das Wort der Apostelgeschichte muß uns ein Zielwort sein: „Seht, wie sie einander lieben.“ Das hat mit Sentimentalität und Sympathie nichts zu tun, sondern es wird ein Kennzeichen, daß wir mit dem Glauben ernst machen und von der Wirklichkeit der Taufgnade, die uns verbindet und verpflichtet, überzeugt sind. Das Jahr 1958 verpflichtet jede Pfarrergemeinde und jeden Christen, in ihr mitzuhelfen, die eigene Pfarre zu einer Brudergemeinde umzugestalten.

Die Katholische Aktion der Pfarre ladet am **Sonntag, 19. Jänner**, die Pfarrfamilie zu einem

FASCHINGSFEST

mit **Tanz und heiteren Darbietungen** ein.

Führer's Schützensäle, VIII, Albertgasse 43 17 bis 24 Uhr

Es wirken mit:

Emmerich Arleth und **Willy Kralik** von Radio Wien, **Fritz Flexer**,
2 Musikkapellen, der Jugendchor von Maria-Treu.

Eintrittskarten zu S 15.— sind beim Bücherstand, in der Pfarrkanzlei und durch die einzelnen Standesgruppen erhältlich.

ZUM JAHRESWECHSEL

GOTTES REICHSTEN SEGEN!

wünschen allen Pfarrkindern von Maria-Treu

Eure Seelsorger

Aus dem Leben der Pfarre

- Neujahrstag:** Fest der Beschneidung des Herrn. Um 8 Uhr ist Hochamt.
- Namen-Jesu-Fest.** Am Sonntag, den 5. Jänner, begehen wir das Namen-Jesu-Fest. Unter diesem Namen soll das neue Jahr stehen. — Nach der Abendmesse um 19 Uhr ist Weihe von Wasser, Kreide und Weihrauch und anschließend Dreikönigssingen.
- Fest der Erscheinung des Herrn:** Am 6. Jänner ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. Die Erinnerung an die Berufung der ersten Heiden, der Weisen aus dem Morgenland, macht diesen Tag zum „Missionsfest“ der Kirche. Meldet euch zum Werk der Glaubensverbreitung! Der Papst erhofft diese geordnete Mitarbeit am Missionsapostolat von den Gläubigen.
- Sternsingen:** Die katholische Jungschär will durch ihre Sternsingeraktion zum Dreikönigsfest der Miva (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) den Geldbetrag für Missionsfahrzeuge ersingen. Nach der Abendmesse des 6. Jänner ist feierlicher Abschluß des Dreikönigssingens.
- 40-stündiges Gebet:** Vom 7. bis 10. Jänner wird in unserer Pfarre das Allerheiligste täglich von 8 bis 18 Uhr in der Schmerzenskapelle zur Anbetung ausgekehrt sein. Anmeldung zur Übernahme bestimmter Anbetungszeiten in der Sakristei.
- Das Fest der heiligen Familie ist heuer am Sonntag, den 12. Jänner. Die Jungfamilien nehmen am „Famntag“ teil. Näheres laut Verkündigung.
- Weltgebetsoktav.** Vom Fest Petri Stuhlfeier (18. 1.) bis Pauli Bekehrung (25. 1.) beten wir besonders nach der Meinung des heiligen Vaters, „daß alle die Einheit der Christen nur in der katholischen, von Christus gestifteten Kirche suchen“. (Gebetsmeinung für Jänner).
- Maria-Treu-Fest:** Donnerstag, den 23. Jänner, feiern wir das Titelfest unserer Basilika. Um 19 Uhr ist feierliche Gemeinschaftsmesse mit Predigt.
- Männerseelsorge:** Freitag den 10. Jänner, 19.30 Uhr, Aktivistenrunde. — Sonntag, den 19. Jänner, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 20. Jänner, 19.30 Uhr, Lichtbildervortrag: „Die soziale Frage und ihre Lösung.“ — Sonntag, den 26. Jänner, 10 Uhr, Dekanatsmännermesse in der Pfarre Canisius.
- Frauenseelsorge:** Donnerstag, den 9. und 30. Jänner, nach dem hl. Segen, Vortrag in der Schmerzenskapelle, bzw. im Pfarrheim. — Die Mütterrunde ist Dienstag, den 7. Jänner, um 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.
- Jugendseelsorge:** Die Jugendstunden beginnen wieder in der 2. Jännerwoche. Die erste Jugendmesse im neuen Jahr ist Mittwoch, den 8. Jänner, 19.15 Uhr.
- Kinderseelsorge:** Der 6. Jänner ist auch der Weltmissionstag der Kinder. Nach der hl. Messe um 9.15 Uhr ist feierliche Kindersegnung. Es werden auch die Sternsinger da sein.
- Die Jugend der Pfarre ladet am **Samstag, den 11. Jänner** und **Sonntag, den 12. Jänner**, um 19.30 Uhr, zu einem

Bunten Abend

in den Calasanzsaal ein.

Pfarrbücherei: Die Pfarrbücherei ist ab Jänner nur mehr an jedem 1. Sonntag im Monat von 9 bis 11.30 Uhr geöffnet. Es können jedoch mehrere Bücher zugleich (Höchstzahl 3) ausgeliehen werden.

Das neue Lied für die Weihnachtszeit ist das zweite in den aufgelegten Texten: Zu Bethlehem geboren... (Bet. Gem. S. 641).

Pfarrchronik

Durch die heilige Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Herndlhofer Erich, geb. 22. 10. 1957, 8., Langegasse 42; Rogenhofer Michaela, geb. 6. 11. 1957, 2., Sebastian Kneipp-Gasse 2; Bartnik Susanna, geb. 3. 11. 1957, 8., Josefstädterstraße 62; Saper Michael, geb. 10. 11. 1957, 7., Schottenfeldgasse 78; Tuchsclau Artur, geb. 29. 10. 1957, 8., Langegasse 21; Wegscheider Josef, geb. 29. 11. 1957, 8., Langegasse 17/9; Prohaska Peter, geb. 25. 11. 1957, 8., Zeltgasse 8/.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Morawek Peter — Geißelhofer Elisabeth; Kielar Gottfried — Polt Elfriede; Kraus Franz — Bursch Wilhelmine; Czerwenka Josef — Munsperger Sylbia; Winkler Helmuth — Teleu Ingeborg; Dr. Paulhart Günther — Zörkler Elisabeth.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Dorac Maria, 8., Langegasse 5; Segall Hans, 8., Neudeggergasse 5; Nemeth Josef, 8., Maria-Treugasse 5; Ackerl Johann, 8., Lerchenfelderstraße 38; Fellingbauer Katharina, 8., Josefstädterstraße 5; Puk Maria, 8., Lerchenfelderstraße 38; Lösel Emilie, 8., Schönborngasse 4; Prechler Karl, 8., Langegasse 48; Körner Eduard, 8., Strozzigasse 15/7.

Jahresstatistik: Taufen 79, Trauungen 80, Todesfälle 125, Kirch Austritte 10, Wiederaufnahmen 15.

Einschreibungen in die Piaristenvolksschule für Knaben (mit Halbinternat) täglich von 8 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei, 8., Piaristengasse 43. Mitzubringen sind: Tauf- und Geburtsurkunde, Impfschein, Staatsbürgerschaftsnachweis.

Durch die Weihnachtsaktion der Caritas wurden 106 Lebensmittelpakete an bedürftige Pfarrkinder verteilt. Außerdem wurden 25 Personen je 100 kg Kohlen kostenlos zugestellt.

Christmette: Bis zum 24. Dezember abends konnten die Arbeiten an der Beleuchtung unseres Gotteshauses soweit abgeschlossen werden, daß zur Mette die Kirche mit allen Altären in vollem Lichterglanz erstrahlte. Die Feier der heiligen Nacht wurde durch das Weihnachtsoratorium von Heinrich Schütz „Historia von der Geburt Jesu Christi“ eingeleitet.

Unter dem Motto „Weg durch den Advent“ stand der Jungschababend am Sonntag, den 22. Dezember, im Calasanzsaal.

Silberhochzeit: Am 26. Dezember feierten Raimund und Johanna Zimmerl, Strozzigasse 27, die Silbertrauung in unserer Pfarrkirche.

Ansichtskarten der Basilika Maria Treu: Vor Weihnachten wurden von der Jugend Ansichtskarten mit einer künstlerisch wertvollen Federzeichnung unserer Basilika zum Preis von S.2.— angeboten. Da der Erlös dieser Aktion dem Ausbau des Jugendheimes dient, wird weiterhin um Abnahme dieser jederzeit verwendbaren Karten gebeten.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“, Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer, beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Karl Iada & Söhne, Wien, 8., Strozzig. 41.



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“
WIEN VIII

31. Jahrg. Februar 1958 Nr. 2

Mariä Lichtmeß

Weil du die Kerzen
Zum Leuchten wirfst segnen,
Bring' ich dir alle und vertrau',
Sie werden verglühn an Deinem Begehren,
Sichttragende, süße, heilige Frau.
Lösch' aus der Kerzen
Erddüfte Flammen,
Fach' an deiner Liebe innigen Schein,
Laß uns Lichtfeiern halten zusammen
Im gläubigen Opfer fürs Kindelein.

Christus ist das Licht der Welt

Christus ist das Licht der Welt und der Wendepunkt der Zeit. Dafür wurde Er geboren, dafür hat Er gelebt, dafür ist Er gestorben.

Das Licht der Welt. Er sollte die Wahrheit bringen und uns alle fragen, die Wert und Bedeutung für unser Leben und Sterben haben, beantworten. Er sollte die großen Rätsel lösen nach dem Woher und Wohin des menschlichen Lebens, nach dem Leid und Weh der Erde, nach der Tilgung bzw. Erlösung aller Schuld ... Weder wußte die alte heidnische noch die moderne Wissenschaft eine befriedigende Antwort auf diese wichtigsten Menschheitsfragen zu geben. Christus hat alle diese fragen klar beantwortet: Er ist das Licht der Welt.

Christus ist der Wendepunkt der Zeit. Vor Ihm müssen alle Menschen einmal stehen und sich für oder wider Ihn erklären, ob sie vor Ihm die Knie beugen oder Sein Gericht über sich ergehen lassen wollen. Du glaubst an Christus, du mußt fester an Ihn glauben. Du mußt deutlicher und lauter dich für Ihn erklären. Du mußt durch dein Wort und Beispiel zur Erleuchtung anderer mitwirken. Christus muß für dich immer mehr zu einem Wendepunkt, zum Mittelpunkt deines Lebens und Strebens werden.

Glaube und Zeit

„Ich danke Gott alle Tage, daß er mich in den augenblicklichen Umständen leben läßt. Diese so tiefe und allgemeine Krise ist einzig in der Geschichte der Welt. Man muß stolz sein, in diesem grandiosen Drama Zeuge und in gewisser Hinsicht Mitspieler sein zu können. Gut und Böses ringen in gigantischem Zweikampf miteinander. Niemand hat das Recht, in solch ernster Stunde mittelmäßig zu sein. Sicher aber bin ich, daß aus diesem furchtbaren Brodeln die Kirche noch schöner und den Zeitverhältnissen noch mehr angepaßt hervorgehen wird.“ (Pius XI.)

„Fürchtet nichts mehr als die Furcht!“

(Pius XII.)

Die Überfahrt

Ein junger Mann kam vor einen breiten Strom, um sich übersetzen zu lassen. Es war die erste Wasserfahrt in seinem Leben. Das Dorf, wohin er wollte, lag der Stelle, von welcher er abstieß, gerade gegenüber; der Schiffer aber stemmte sich auf seiner Fahrbrücke der Strömung des Wassers so mächtig entgegen, daß es schien, als wollte er weit oberhalb des Zieles landen.

Der Reisende fragte daher: „Wo soll es denn hingehen, guter Freund?“ „Gerade hinüber!“ antwortete der Fährmann. „Wenn das gerade heißt“, sprach der junge Mensch, „so hab' ich alles Augenmaß verloren. Geht es so fort, so kommen wir bis fünfhundert Schritt zu weit hinauf.“ „Ja, mein lieber, junger Herr, wenn es so fortgeht“, versetzte der Fährmann, „die Gewalt des Wassers aber wird uns, wenn wir in die Mitte kommen, weit genug abwärts treiben. Mein seliger Vater — Gott tröst ihn! — pflegte zu sagen: ‚Ein guter Fährmann, der gerade über den Strom will, muß, wie ein guter Christ, sein Ziel ein Stück höher stecken, sonst kommt er zu tief darunter. Den einen treibt der Strom des Wassers, den anderen der Strom der Welt vorwärts.‘“

Wirklich mußte der Schiffer am Ende noch alle Kraft anstrengen, um nicht unter dem Ziel zu landen. Der junge Mann aber bezahlte das Fahrgeld doppelt. „Eine gute Lehre“, sprach er, „ist oft mehr wert als ein geleisteter Dienst; und Ihnen, mein lieber Freund, gebührt für beides meine Erkenntlichkeit.“

11. Februar 1858 — 11. Februar 1958

Maria Lourdes ist infolge seiner zahlreichen unanfechtbaren Wunder geworden:

- ein Ort der Zuflucht und des Vertrauens für die Gläubigen,
 - eine Burg der Verteidigung für die Wahrheit des katholischen Glaubens,
 - ein Stein des Anstoßes und Widerspruchs für Irr- und Unglauben.
- „Selig, Maria, wer mit dir kämpft, mit dir siegt, mit dir verherrlicht wird!“

Nicht Lourdeswallfahrten, Lourdesgrotte, Lourdeswasser, Lourdesandenken sind die eigentliche Wirklichkeit dieses Gnadenortes und seiner Botschaft, sondern Ewigkeit, Himmel, Hölle, Sünde, Buße, Gnade.

Aus dem Leben der Pfarre

Mariä Lichtmeß: Sonntag, den 2. Februar, ist um 8 Uhr feierliche Kerzenweihe und Lichterprozession in der Kirche. Die hl. Messe wird vom 1. Vorfastensonntag „Septuagesima“ gefeiert, da das Fest Mariä Lichtmeß wegen des Sonntags heuer auf den 3. Februar verlegt wurde.

Blasiusfegen: Nach der Abendmesse am 2. Februar, sowie nach den hl. Messen und der abendlichen Segensandacht am 3. Februar wird der Blasiusfegen erteilt.

Lourdesfest: Am 11. Februar ist zum 100. Jahrestag der Erscheinung der Gottesmutter in Lourdes (1858) um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Sühneandacht: An den beiden letzten Tagen der Faschingszeit, Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Februar, ist um 18 Uhr eine Sühnebetstunde.

Aschermittwoch: Am 19. Februar ist um 6.30 Uhr Aschenweihe, hierauf Erteilung des Aschekreuzes (nach jeder hl. Messe und nach dem Abendseggen).

33. Quadragesime: Während der Fastenzeit feiert Pfarrer P. Haumer mit der Pfarrgemeinde täglich um 6 Uhr eine Gemeinschaftsmesse mit Ansprache. — „Jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt sind die Tage des Heiles!“

Der Kreuzweg wird jeden Freitag in der Fastenzeit um 18 Uhr in der Kirche gebetet.

Die Bußandacht wird an den Samstagen der Fastenzeit um 18 Uhr nach ausliegenden Texten gesungen.

Die Fastenpredigten werden von den Pfarrseelsorgern während der Sonntagsabendmesse um 19 Uhr gehalten.

Quatembermesse: Mittwoch, den 26. Februar, bitten wir den Herrn der Ernte bei der Abendmesse um 19 Uhr um Priesterberufe.

Männerseelsorge: Sonntag, den 16. Februar, 10.15 Uhr, Männermesse. Es predigt Pfarrer Joseph Ernst Mayer. — Montag, den 17. Februar, 19.30 Uhr, gemütliche Faschingsrunde der Männer im K. A.-Heim.

Frausenseelsorge: Donnerstag, den 13. und 27. Februar, Vortrag in der Schmerzenskapelle, bzw. K. A.-Heim (nach dem hl. Segen).

Mütterrunde: Dienstag, den 4. Februar, 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.

Jungfamilientreffen: Freitag, den 14. Februar, 19 Uhr, im K. A.-Heim.

Jugendseelsorge: Der 11. Februar, der Tag, an dem vor 100 Jahren die makellose Jungfrau und Gottesmutter Maria ihre Botschaft an die Welt einem jungen Menschen anvertraut hat, verpflichtet die Jugend unserer Pfarre zur Mitfeier. Während der Abendmesse entsallen daher Jugendstunden und Heimbetrieb.

Kinderseelsorge: Sehr viele Kinder kommen zur Sonntagsmesse zu spät. Ist Gott weniger wichtig als Schule, Kino usw., wo man auf keinen Fall zu spät kommen will?

Das neue Lied für die Vorfastenzeit: „Herr, ich glaube...“ (Bet. Gem. S. 826).

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Berthold Johann, geb. 26. 11. 1957, 15., Mariahilferstraße 196; Prohaska Peter, geb. 25. 11. 1957, 8., Zeltgasse 8; Wegscheider Josef, geb. 20. 11. 1957, 8., Langedgasse 17/9; Harmoncourt Eberhard, geb. 28. 12. 1957, 8., Josefstädter-

straße 17; Schroller Hans, geb. 26. 12. 1957, 8., Florianigasse 13; Mayer Erik, geb. 6. 1. 1958, 8., Florianigasse 31; Boden Gabriele, geb. 24. 12. 1957, 8., Lederergasse 17/A; Kapeller Renate, geb. 9. 1. 1958, 8., Langegasse 42; Kar Ludwig, geb. 21. 12. 1957, 8., Josefstädterstraße 14; Schwarz Monika, geb. 11. 12. 1957, 8., Langegasse 15; Schlein Maria, geb. 2. 11. 1957, 8., Hamerlingplatz 10; Dießner Thomas, geb. 30. 12. 1957, 8., Neudeggergasse 10.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Thomschik Anton, 8., Piaristengasse 20; Schneider Otto, 8., Lerchenfelderstr. 44; Steiner Mina, 8., Florianigasse 55; Mayer Franz, 8., Piaristengasse 62; Maslo Hans, 8., Schlüsselgasse 3; Langer Rosalia, 8., Skodagasse 1; Koller Friedrich, 8., Piaristengasse 26; Wolfsberger Augustin, 8., Buchfeldgasse 19; Reischer Margarete, 8., Florianigasse 1; Sykora Hildegard, 8., Löwenburggasse 2; Baaz Josefina, 8., Loidoldgasse 4; Hoffmann Helene, 8., Piaristengasse 33; Breycha Karl, 8., Zeltgasse 6; Wolfsberger Adele, 8., Buchfeldgasse 19; Linhart Alexander, 8., Florianigasse 43/8; Merker Anna, 8., Kupkagasse 6; Penas Josef, 8., Piaristengasse 33.

Einschreibungen in die Piaristenvolksschule für Knaben (mit Halbinternat) täglich von 8 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei, 8., Piaristengasse 43. Mitzubringen sind:

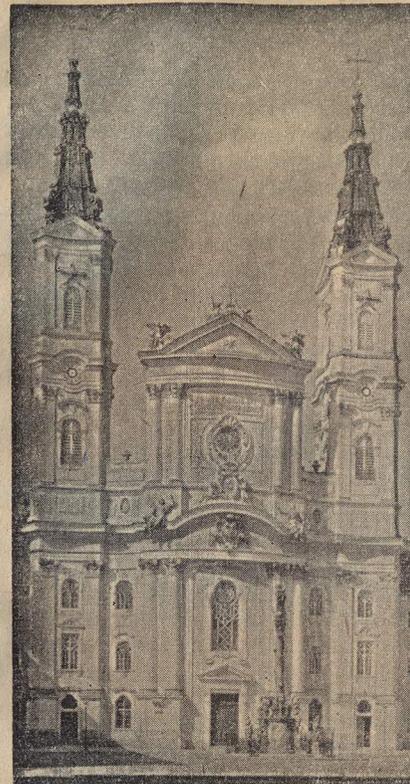
Tauf- und Geburtsurkunde, Impfschein, Staatsbürgerschaftsnachweis. Die Anmeldungen mögen baldmöglichst durchgeführt werden.

Dreikönigsingen: Vier Ministranten führten die Sternsingeraktion der katholischen Jungchar in unserer Pfarre durch und erfangen dabei für die Heidenmission über 2000 Schilling. Sie zogen auch durch die Innere Stadt, wo sie Erzbischof Dr. König ihren Dreikönigspruch vorfangen.

Das Faschingsfest der Pfarrgemeinde am 19. Jänner in den Schützensälen vereinigte Jung und Alt in fröhlicher Geselligkeit bei heiteren Darbietungen (Jugendchor, Emmerich Arleth, Willy Kralik, Fritz Flexer) und Tanz.

Bunter Abend: Samstag und Sonntag, den 11. und 12. und 25. und 26. Jänner, gestalteten ehemalige und jetzige Mitglieder unserer Pfarrjugend einen wohlgegelungenen Bunten Abend im Calasanzsaal.

Maria Treu-Fest: Donnerstag, den 23. Jänner, hielt P. Dr. Edmund Schinko OFM, um 19 Uhr die Festpredigt zum Maria Treu-Fest (Maria Vermählung). Anschließend zelebrierte Dompropst Prälat Wagner eine feierliche Gemeinschaftsmesse.



PIARISTEN- GEMEINDIE

PFARRE „MARIA TREU“

WIEN VIII

31. Jahrg. März 1958 Nr. 3

Täglich eine Minute

Mir fehlt täglich eine Minute:

- um Gott wenigstens durch ein kurzes Gebet die Ehre zu geben;
 - um Ihm für all die vielen empfangenen Wohltaten zu danken;
 - um Ihn in meinen Sorgen und Nöten zu bitten, die mich so ganz gefangen nehmen;
 - um über den Sinn und die Aufgaben meines Lebens nachzudenken;
 - um mich von Herzen meinem Lebensgefährten zu widmen, dem ich einst Liebe und Treue geschworen habe;
 - um auf die „Lappalien“ zu hören, mit denen meine Kinder zu mir kommen;
 - um in einem guten Buch zu lesen;
 - um einem Untergebenen ein Wort der Anerkennung zu sagen;
 - um Trauernde zu trösten;
 - um auch den „kleinen Leuten“: der Putzfrau, dem Straßenkehrer, dem Bäckerjungen, dem Handwerkerlehrling einen freundlichen Blick zu schenken;
 - um einen Bittenden geduldig anzuhören;
 - um auf meine Umgebung Rücksicht zu nehmen;
 - um mich nach den Nöten meiner Mitmenschen zu erkundigen;
 - um anderen eine kleine Gefälligkeit zu erweisen;
 - um mich für die Dienste anderer, die ich ja ohnehin bezahlt habe, auch zu bedanken;
 - um zwischendurch einmal einen guten Gedanken zu fassen;
 - um auch einmal an die Bedürfnisse und Sorgen anderer zu denken;
 - um für die Leidenden in der Welt zu beten;
 - um für die Umkehr der Gottlosen zu beten;
 - um daran zu denken, daß das Leben in dieser Welt unversehens einmal ein Ende haben wird und dann vor Gott verantwortet werden muß.
- Mir fehlt täglich eine Minute...

Der Arzt hat das Wort

Der deutsche Arzt Joachim Bodamer gibt eine Diagnose der kranken Zeit in seinem Buch „Gesundheit und technische Welt“. Es wird in diesem Buch auf Nöte und Fehlentwicklungen aufmerksam gemacht, hart und offen. Bodamer ist Arzt und will heilen. Er deckt das Uebel auf, um ihm beizukommen. Er weist den erfolgs- und fortschrittstollen Menschen in seine Schranken, um ihm zu helfen.

Bodamer geht aus von unserer Welt des Lärms der unaufhörlichen und immer noch im Wachsen begriffenen Bewegung, der Ueberfülle an Reizen aller Art und der bloßen Zerstreuung. Den Ansprüchen dieser Welt vermag der Mensch auf die Dauer nicht gewachsen zu sein. Es fehlt nicht an den entsprechenden, alarmierenden Erscheinungen: Die ungeahnten Ausmaße der verschiedensten Süchtigkeiten, das zur Manie gewordene Pillenschlucken oder die Zunahme schwerer nervöser Störungen sind das Ergebnis. Die Einheit, die der unerhörte, in völlige Bewegung aufgelöste, Ablauf mit scheinbaren Gegenmaßnahmen bildet (aus der Hast der Berufsarbeit flieht der Mensch in das Tempo seines Motors oder in die vorge-täuschte Bewegung des Films), erscheint dem Verfasser als schicksalhaft und bezeichnend. Er braucht für sie das harte Wort vom „Irrenhaus als Modell“.

Die rettenden Gegenkräfte erwartet Bodamer nicht von der allgemeinen Maschinenstürmerei, wohl aber von einer Selbsterziehung zum bewußten Verzicht. Hören wir ihn selbst, was er darunter versteht:

„Aus dieser Haltung fragen wir bei allem, was das Dasein an uns heranträgt, ob es uns kräftigt oder schwächt, befreit oder erniedrigt, ob wir es wirklich brauchen oder nicht. Wir würden dann erleben, wie der nach außen gehende seelische Strom des Begehrens wieder zu uns zurückfließt, wenn wir verzichten, und wie jeder Akt des Entbehrenwollens eine überraschende seelische Fülle gibt und welche Kraft uns das Freiwerden vom Unnötigen und Entbehrlichen schenkt. Doch gilt auch von der Tugend des Verzichts — und wir wollen dieses altmodische Wort wieder zu seinen Ehren bringen —, daß man sie nur kennenlernen kann dadurch, daß man sie übt. Was wir durch den Verzicht erfahren, hat Martin Heidegger am Schluß seiner kleinen Studie, die den Titel trägt ‚Der Feldweg‘, mit schlichten Sätzen so beschrieben: ‚Der Verzicht nimmt nicht. Der Verzicht gibt. Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen.‘“

Ob diese Warnung vernommen wird? Das „Glück“ der Menschen dieser Zeit ist ja gerade das Nichtverzichtenwollen Nichtverzichtenmüssen!

Die katholische Jugend spielt für die Pfarrgemeinde (Kinder ab 14 Jahren) das erregende Zeitstück

„GERICHT BEI NACHT“

von Ladislaus Foodor

Kalafanzsaal, Samstag, den 15. März, 19.30 Uhr, Sonntag, den 16. März, 20 Uhr,
Samstag, den 22. März, 19.30 Uhr, Sonntag, den 23. März, 20 Uhr.
Karten von 4 bis 6 Schilling.

Pfarrblatt: Die Pfarrkinder werden auch heuer wieder gebeten, den Pfarrblattverteiler gütigst ein Scherflein zur Deckung der Herstellungskosten des Pfarrblattes gelegentlich übergeben zu wollen. Herzlichen Dank für alle bereits gegebenen und kommenden Spenden!

Die **Pfarrchronik** erscheint wegen Platzmangels in der Aprilfolge des Pfarrblattes.

Sei gegrüßt, o heiliges Kreuz!

Herr Jesus Christus

Noch fällt früh der Abend über unsere Stadt. In den Geschäftshäusern schalten sie jetzt gern die Neonröhren an. Straßenbahn und Autobus hasten durch die Straßen. Gleich werden die Abendvorstellungen der Kinos und Theaters beginnen. In den Häusern lärmten die Lautsprecher. In den Nachtkaffees rüsten sie für den Tanz, der erst im Morgengrauen abbricht.

Bei Dir aber ist es still. Ruhig steht Dein Kreuz vor dem Abendhimmel und Deine Arme strecken sich weit, als wollten sie alle Menschen umarmen. An wieviel Tagen und in wieviel Nächten tust Du dies Zeichen der Liebe zu uns und wir wissen es nicht.

Heute aber, an Deinem einsamen Kreuz, ahn' ich ein bißchen, wie sehr die Weisheit Deines Sterbens über der Torheit unseres geschäftlichen Gewinnmehrs steht. Du weißt, wonach die in Schmerzen liegende Welt verlangt. Da die Reichen sich amüßten, die Politiker mit Waffen und Soldaten spielten, nahmst Du still die Balken auf die Schulter, gingst den Kreuzweg und gabst Dein Blut für das Leben der Welt.

Warum denn aber vergesse ich immer wieder diese einfache Erfahrung? Warum denke ich so selten an Dein fortwährend Sich-Opfern auf den Altären? O, lösche aus in meinem Innern alle Lichter menschlicher Taktik, Diplomatie, Weisheit. Zünde an in mir das stille Licht der Erkenntnis, daß jeder Mensch an einem Kreuz sterben wird: an Deinem Kreuz der Unschuld, am Kreuz des fluchenden Räubers in Schande und Verzweiflung, oder am Holz des reumütigen Schwächers.

Sei gegrüßt, o heiliges Kreuz! Du einzige Rettung meines Lebens. — Amen.

Pfarrliche Einkehrtage!

Männer: Samstag, den 29. März, 16 bis 18 Uhr (Gymnasialkapelle)

Sonntag, den 30. März, 8 bis 9.45 Uhr (mit hl. Messe), anschließend

Palmweihe und Prozession.

(Die Vorträge hält P. Geis SVD.)

Frauen: Donnerstag, den 27. März, 18.30 Uhr 1. Vortrag (Kirche);

Freitag, den 28. März, 6 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Ansprache,

15 Uhr 3. Vortrag. Abschluß 17.30 Uhr mit Rosenkranz und Kreuzweg.

„DIE HEILIGE WOCHE“

Da die Einführung in den einzigartigen Sinn der feier der „heiligen Woche“ bereits im Pfarrblatt 1956 und 1957 gegeben wurde, beschränken wir uns heuer auf die Zeitangaben für die heiligen Zeremonien.

1. **Palmsonntag:** 9.45 Uhr Palmweihe und Christkönigsprozession, anschließend Gemeinschaftsmesse. (Um 8 Uhr Singmesse, die Kindermesse beginnt bereits um 9 Uhr).

2. **Gründonnerstag:** Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr, ab 17.30 Uhr und während der Nachtanbetung.

19 Uhr Hochamt. Nach dem Evangelium kurze Ansprache und Fußwaschung. — Gemeinschaftskommunion.

Entblößung der Altäre und Komplet. Beim Sakramentsaltar (Schmerzenskapelle) bis 24 Uhr Nachtanbetung.

22 Uhr Sakraments- und Oelbergandacht.

3. **Karfreitag:** 6 Uhr Karfreitagspredigt, anschließend Kreuzweg.
 Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr, 16.30 bis 18 Uhr und nach den Zeremonien.
 14.30 Uhr Kinderkreuzweg.
 17.30 Uhr Schmerzhafter Rosenkranz.
 18.00 Uhr Karfreitagssliturgie (Passion, Kreuzverehrung, Kommunionfeier),
 nachher „Grablegung“, Komplet.
 Anbetung bis 24 Uhr. Gemeinsame Betstunden für
 Frauen: 20 bis 21 Uhr
 Jugend: 21 bis 22 Uhr
 Männer: 22 bis 23 Uhr.

Der Gedächtnistag des Todes unseres Herrn und Erlösers gilt als strengster Fasttag!
 (Kein Fleischgenuß, nur einmalige Sättigung).

4. **Karsamstag:** Beichtgelegenheit ab 6 Uhr bis zu den Abendzeremonien.
 Ab 6 Uhr Anbetung beim heiligen Grab.
 19 Uhr **Osternachtfeier.**

5. **Ostersonntag:** 8 Uhr feierliches Hochamt.

Aus dem Leben der Pfarre

Papstfeier: Sonntag, den 9. März, ist anlässlich des Jahrestages der Erwählung und Krönung unseres heiligen Vaters Pius XII. um 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Im Monat März beten wir „für die allgemeinen und besonderen Anliegen des heiligen Vaters“ (Gebetsapostolat).

Fest des hl. Josef. Mittwoch, 19. März, 19 Uhr, Gemeinschaftsmesse mit Predigt.

Mariä Verkündigung: Dienstag, den 25. März, 19 Uhr, Singmesse mit Predigt.

Männerseelsorge: Montag, den 17. März, 19.30 Uhr, Männerrunde im K. A.-Heim.
 Diskussion über die Lichtbildreihe: „Die soziale Frage.“

Frausenseelsorge: Donnerstag, den 13. März, Vortrag in der Schmerzenskapelle
 (nach dem hl. Segen).

Mütterrunde: Dienstag, den 4. März, 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.

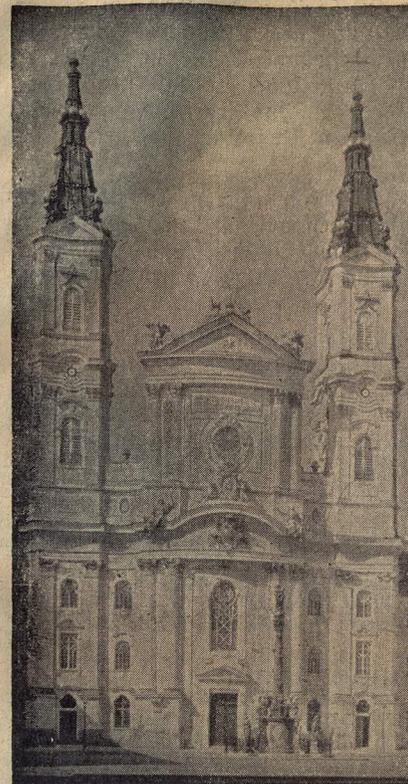
Jungfamilientreffen: Freitag, den 21. März, 19 Uhr, im K. A.-Heim.

Jugendseelsorge: Die Schmerzenskapelle ist den ganzen Tag geöffnet. Dort ist Christus im Tabernakel... *D e i n e* Gnade in dieser Zeit: der tägliche Besuch! Die Bet- und Opferwoche der Jugend beginnen wir am Passionssonntag, den 23. März, um 17 Uhr, mit dem Kreuzweg. Am Schmerzensfreitag, den 28. März, beten wir um 20 Uhr in der Schmerzenskapelle den Rosenkranz.

Kinderseelsorge: In der Fastenzeit ist jeden Montag um 16.15 Uhr Kinderkreuzweg.
 — Sonntag, den 23. März, ist um 9.15 Uhr Kommunionmesse. — In der Karwoche ist der Kinderkreuzweg am Karfreitag, zur Todesstunde unseres Heilandes, um 14.30 Uhr.

Die Eltern der Pfarre, die ihre Kinder in die Piaristenvolksschule einschreiben lassen wollen, mögen baldmöglichst die Anmeldung in der Direktionskanzlei (täglich von 8 bis 12 Uhr) vollziehen.

Das neue Lied für die Fastenzeit: „Tu auf, tu auf, o Sünderherz...“ (Bet. Gem. S. 654), für die Passionszeit: „O du hochheilig Kreuze...“ (Bet. Gem. S. 664).



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“

WIEN VIII

31. Jahrg.

April 1958

Nr. 4

Ostern

Feste sind immer das, was wir aus ihnen machen. Wir können das fest äußerlich großzügig aufziehen. Auch Ostern: Neues Kleid, moderne Schuhe, auserlesenes Essen, Osterbummel. So erleben wir Ostern äußerlich. Für einen Tag zumindest sind wir österlich gestimmt. Vorausgesetzt, daß diese Stimmung keine Panne erleidet. Sie kennen das ja: das Kleid wirft falsche Falten, die Schuhe drücken hinten, der Nachttisch gerät nicht. Oder ausgerechnet an dem Festtag schmerzt der Kopf bohrend, oder ein Det-

ter kommt zu Besuch und blockiert alles.

Wenn wir Ostern innerlich auch großzügig, besser großherzig gestalten, kann uns keine Panne etwas anhaben und den inneren Osterfrieden rauben, „den die Welt nicht geben kann“. Osterfreude muß in erster Linie eine innere Freude sein: „Wie brannte unser Herz...“, sagen uns die beiden Jünger, die nach Emmaus zogen mit dem auferstandenen Herrn, den sie am Brotbrechen erkannten.

Was aber die innere Osterfreude ausmacht, das ist Christus allein.

Dies wird nie so deutlich wie an diesem Fest, denn wo Christus tot ist in einer Seele, da ist Karfreitag. Da ist verdunkelte Sonne, und die Seele ängstigt sich. Immer, wenn man ihr das auch austedet und austreiben will durch alle Vergnügen und Freuden der Welt.

Ostern heißt also: Christus auferstehen lassen in der Seele.

Das macht dann unsere Freude aus und unsern Jubel. Das Drückende, das Schwere unter das Kreuz Christi stellen, damit alles erlöst, gelöst werde. Auch wenn Großes auf unserer Seele lastet, es soll nicht schwerer sein als der schwere Stein vor dem Grabe, und es kann von der Kraft des Auferstandenen weggerollt werden, wenn wir nur glauben und vertrauen.

Denn wir wissen, daß unser lieber Herr größer ist als unser Herz und mächtiger als die Macht unserer Not; unsere Schuld und Sühne hat er für uns getragen und bietet uns — allen — den Frieden.

Nur wer so selber aufersteht im Vertrauen auf Christus, der weiß um das Innerste der Osterfreude. Es gibt im ganzen Bereich der Menschheit und ihrer Menschlichkeiten nichts, das Christus nicht hineingenommen hätte in seinen Sieg. An diesem Sieg haben wir Anteil, wenn wir auf Christi Wort hin auferstehen. Darum ist Christi Evangelium die Frohbotschaft, weil es uns lehrt, immer wieder einen neuen Anfang zu setzen. Sogar noch über einen Karfreitag, über einen Tod hinaus.

Ich glaube, das Harren auf die Auferstehung nach unserem Tod wird am besten erfüllt, wenn wir jetzt immer wieder auferstehen von all dem, was uns zu sehr an die Erde drückt, an das Fleisch, an die Gleichgültigkeit und Stumpfheit bindet. Je mehr ein Mensch die Kraft hat, wieder mutig aufzuerstehen, umso mehr hat er erfaßt, was Christus uns erworben hat.

Verzweiflung, Verkrampfung, Verbitterung sind darum wesentlich unchristlich, weil sie das wesentlichste Geheimnis im Christentum nicht beachten: Ostern, das immer wieder Auferstehung bedeutet und Neuanfang, bis jener Anfang kommt, der nie mehr enden wird im Reiche des auferstandenen Siegers. Ein Schimmer jener Freude liegt in jedem Alleluja, so es aus innerstem Herzen hervorjubelt.

Ein gnadenreiches Osterfest

wünscht allen Pfarrangehörigen

DIE PFARRGEISTLICHKEIT

Gruß ans Krankenbett

Ostern ist wieder da!

Alleluja! Der Heiland ist erstanden! So singt in diesen Tagen in jubelnden Triumphgefängen die ganze Christenheit.

Der Osterglaube ist das höchste Kleinod des Christen. Kein Fest ist so erhaben, so zum Höchsten erhebend wie das Osterfest. Die Auferstehung Christi ist ja die feierliche Besiegelung seiner Gottheit und die sichere Bürgschaft unserer eigenen einstigen Auferstehung. Nicht der Tod hat nun das letzte Wort gesprochen, sondern das Leben.

Darum meine lieben Kranken, wenn euch die harte Hand einer schmerzvollen Krankheit unbarmherzig umfaßt hält, wenn euch Leiden drücken, wenn sie euch manchmal bittere Tränen abnötigen dann gedenket eures göttlichen Heilandes, eures triumphierenden Erlösers! Ihr wandelt jetzt mit ihm den Leidensweg von Golgotha, aber auch euch wird die freudige Osterstunde des Auferstehungstages leuchten. Gerade euer Leiden werden die Samenkörner sein, aus denen eure

ewige Herrlichkeit erblühen wird. „Mußte nicht Christus leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen“, sprach der göttliche Heiland selbst zu den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus!

Möge das heilige-Osterfest ein neues Licht der Hoffnung, des Vertrauens in eure Herzen bringen und euch zu einer neuen geistigen Auferstehung im Glauben und in der Liebe bringen. Für den katholischen Menschen hat die Kirche zu diesem Zweck ihre besonderen Anordnungen getroffen, die dem Christen diese Auferstehung verlebendigen sollen. Sie finden ihre Verwirklichung in dem Gebot, während der österlichen Zeit (Aschermittwoch bis Dreifaltigkeits-Sonntag) die Oster sakramente der Buße und des Altars zu empfangen.

Allen kranken und alten Pfarrkindern wünschen wir besondere Freude und Gnade vom Auferstandenen! Laßt euch bald in der Pfarrkanzlei für den Empfang der Osterkommunion anmelden.

Aus dem Leben der Pfarre

Karwochenliturgie siehe Pfarrblatt März 1958!

Oster Sonntag: Um 8 Uhr ist feierliches Hochamt, um 19 Uhr ist Abendmesse mit Predigt und Te Deum. Vormittag ist nach jeder hl. Messe Speisenweihe.

Ostermontag: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, außer der Abendmesse (kein gebotener Feiertag). 19 Uhr Osterandacht.

Markusprozession: Freitag, den 25. April, ist um 6.30 Uhr Bittprozession.

Firmungsunterricht: In der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten wird in der Pfarre der vorgeschriebene Firmunterricht gehalten. Für Erwachsene beginnt der Unterricht am Montag, den 14. April, um 18.30 Uhr in der Pfarrkanzlei; für die Kinder am Freitag, den 18. April um 18 Uhr im Seelsorgeraum. Allfällige Firmpaten können nur gefirmte Katholiken sein, die nicht selbst vom Sakramentenempfang ausgeschlossen sind (z. B. nur standesamtlich Getraute).

Männerseelsorge: Montag, den 14. April, 19.30 Uhr, Aktivistensrunde im K. A. Heim. Sonntag, den 20. April, 10.15 Uhr Männermesse. — Montag, den 21. April, im Gasthof zu den 3 Häheln, Piaristengasse 50, „Fragen an die Kirche“. Es sprechen Prof. Tschinkel und Prof. Dr. Wolf.

Frausenseelsorge: Donnerstag, den 10. und 24. April, nach dem hl. Segen Vortrag in der Schmerzenskapelle, bzw. K. A. Heim.

Die **Mütterrunde** am 1. April (Karwoche) entfällt.

Jungfamilientreffen: Freitag, den 18. April um 19.30 Uhr im K. A.-Heim.

Kinderseelsorge: Nach Ostern, ist wieder ab 16. April jeden Mittwoch um 7 Uhr Kindermesse in der Schmerzenskapelle.

Das neue Lied für die Osterzeit: Freu dich, erlöste Christenheit... (Bet. Gem. 5. 689)

Pfarrchronik

Gericht bei Nacht: Mit diesem Spiel von Ladislaus Fodor hat die Jugend unserer Pfarre in einer beachtlichen Leistung alle Anwesenden tief beeindruckt. Das bedeutsame Stück wurde 6 mal aufgeführt.

Fastenopfer 1958: Der Familienfasttag erbrachte durch die Sammlung für die Hungergebiete der Welt (Korea) einen Ertrag von 2389,50 S; dem Diözesanfonds für Familienhilfe konnten 3350.— S zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Huch Manfred, geb. 11. 11. 1958, 8., Schönborngasse 6; Köschl Christian, geb. 15. 1. 1958, 8., Lerchenfelderstraße 38; Minarik Werner, geb. 9. 1. 1958, 2., Adamberggasse 4; Ricar Rudolf, geb. 11. 1. 1958, 8., Buchfeldg. 10/A; Unger Gabriele, geb. 16. 1. 1958, 8., Langegasse 50; Mikyška Brigitte, 15. 1. 1958, 8., Josefstädterstraße 19. Jzida Christian, geb. 31. 1. 1958, 8., Löwenburggasse 2—4; Albert Susanne, geb. 14. 2. 1958, 8., Florianig. 21; Steindl Bernhard, geb. 1. 1. 1958, 8., Auerspergstraße 15; Tarczaly Daniela, geb. 29. 1. 1958, 8., Langegasse 15; Schwabe Karin, geb. 17. 1. 1958, 8., Josefstädterstraße 5; Pfundner Peter, geb. 3. 3. 1958, 8., Josefstädterstraße 19; Scharf Johann, geb. 21. 12. 1957, 8., Tulpengasse 5; Burghardt Liane, geb. 26. 2. 1958, 8., Lerchenfelderstraße 46; Nacovsky Robert, geb. 21. 12. 1957, 22., Wartenslebensiedlung 473; Uhlenhuth Rainer, geb. 16. 2. 1958, 8., Piaristengasse 32; Steuerer Irmgard, geb. 7. 3. 1958, 8., Kochgasse 3—5.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Dietl Franz — Obhidal Antonia; Dr. Kummelhardt Karl — Dr. Lattermann Elfriede; Rigl Karl — Biencyk Elfriede; Haselhofer Konrad — Petrak Erika; Berger Helmut — Totter Elfriede; Dr. Ing. Braunstingl Rudolf — Müller Gertrude; Schlöfl Otto — Schumann Hildegard; Plankl Erwin — Bollhammer Friederike.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Stepanek Irene, 8., Maria-Treugasse 8; Dr. Borak Alfred, 8., Hamerlingplatz 4; Jzuch Maria, 8., Langegasse 2; Böhm Rosa, 8., Pfeilgasse 2; Patek Friedrich, 8., Langegasse 25; Wedemeyer Elisabeth, 8., Tulpengasse 2; Wanek Antonia, 8., Tulpengasse 5; Sajdik Ludwig, 8., Lederergasse 13; Diebel Anna, 8., Neudeggergasse 10; Hrdlicka Camilla, 8., Florianigasse 31; Holub Georg, 8., Langegasse 1; Brandl Adele, 8., Jeltgasse 9/9; Vodusek Agnes, 8., Lederergasse 8; Mihula Paula, 8., Piaristengasse 34; Kraupa Maria, 8., Schmidgasse 13; Schwabl Sophie, 8., Fuhrmannsgasse 15; Uratny Maria, 8., Wihkenburggasse 4; Huesmann Juliane, 8., Josefstädterstraße 29; Jellinek Adolf, 8., Piaristengasse 2; Heinzel Emilie, 8., Roter Hof 8; Hoffmann Josef, 8., Langegasse 39; Hermann Berta, 8., Trautsohnngasse 8; Frühwirt Leopoldine, 8., Piaristengasse 11; K. Rat Komarek Ferdinand, 8., Auerspergstraße 7; Hawerda Emilie, 8., Tulpengasse 2; Etmayer Anna, 8., Trautsohnngasse 2; Keller Josef, 8., Schönborngasse 8; Hantl Franz, 8., Tulpengasse 3; Dopp Anna, 8., Tulpengasse 5; Chobrzynski Karoline, 8., Löwenburggasse 2; Spängler Anna, 8., Langegasse 4; Frömel Franz, 8., Fuhrmannngasse 2; Botuschan Guido, 8., Schönborngasse 12.



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“ WIEN VIII

31. Jahrg.

Mai 1958

Nr. 5

Mutter der Barmherzigkeit

(Einladung an diejenigen, die noch nicht bei den Ostersakramenten waren)

Unser Vertrauen auf Maria soll so groß sein, weil sie vor allem die reumütigen Sünder liebt.

Der heilige Bernhard ermahnt den Sünder nachdrücklich, Maria mit Vertrauen anzurufen, und fest darauf zu vertrauen, daß er durch ihre Verdienste von Gott erhört werde (Serm. 3 in Virg. Nat.). Wenn eine Mutter sähe, daß von ihren beiden Söhnen der eine dem anderen nach dem Leben strebe, würde sie gewiß alles daran setzen, die Erregten zu versöhnen. Nun ist Maria nicht nur die Mutter Jesu, sondern auch eine Mutter der Menschen. Wenn Maria nun sieht, daß der Mensch durch die Sünde ein Feind Jesu geworden, so bietet sie alle Kraft auf, den Menschen mit ihrem Sohn zu versöhnen, sagt der heilige Bernhard.

Die Mutter Jesu verlangt von den Sündern nichts, als daß er sich ihr empfehle und sich vornehme, sein Leben zu bessern. Sie sieht nicht den Sünder, der seine Zuflucht zu ihr nimmt, sondern seinen guten Willen. Hat er ihn, so verschmäht sie auch den größten Sünder nicht, sondern nimmt ihn als eine Mutter der Barmherzigkeit unter ihren Schutz.

Als das kananäische Weib den Heiland bat, daß er ihre Tochter vom Höllegeist befreie, sprach sie: Erbarme dich meiner (Mt. 15, 22). Warum sagte diese Mutter, meiner, warum nicht, meiner Tochter, die vom Satan geplagt wurde? Darum, weil eine liebende Mutter alles, was ihre Kinder leiden und ertragen, als ihr eigenes Leid ansieht und fühlt. Auf gleiche Art, sagt Richardus, ruft Maria zu ihrem göttlichen Sohn, wenn sie für einen Sünder bittet. Erbarme dich meiner, weil ich seine Mutter und er mein Sohn, weil sein Herzeleid das meinige ist. Maria, so sagt der heilige Bonaventura, hört nicht auf, für den Sünder zu bitten, bis sie ihn, der schon alles verlassen hat, mit seinem Richter ausgesöhnt hat.

40 jähriges Priesterjubiläum, am 15. Mai 1958, um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr

Unser langjähriges Pfarrkind, **Konfistorialrat Msgr. Dr. Franz K o s c h**, **Regierungsrat**, Leiter der Abteilung für Kirchenmusik der Musikakademie Wien, Hochschulprofessor für Kirchenmusik, feiert am 15. Mai sein **40-jähriges Priesterjubiläum**. Es ist allen Pfarrkindern von „Maria Treu“ ein Herzensbedürfnis, dem Jubilar zu diesem seinem priesterlichen Jubiläum herzlichst zu gratulieren und Gottes weiteren Segen für seine so erprießliche Tätigkeit zu erbitten. „Lobfänge dem Herrn und preise seinen Namen“, das war von Kindheit an größte Freude des Jubilars. Geboren am 19. November 1894 in Steyr, hat er schon als Volks- und Mittelschüler als Sängerknabe von St. Stephan zum Preise Gottes gesungen. Die Liebe zur Musik trieb ihn an, sich immer mehr dem Kirchengesang zu widmen, besonders dem gregorianischen Choral, wie es der hl. Vater Papst Pius X. so sehr wünschte und dies war auch die Triebkraft, die den Jubilar veranlaßte, nach seinen theologischen Studien, auch noch Musikwissenschaft zu studieren — Promotion zum Dr. phil. 1924 — und weiters sich zum Lehrer für gregorianischen Choral an der Abtei Solesmes (Frankreich) auszubilden. Der Weg nach aufwärts — neben jahrelanger Tätigkeit als Religionsprofessor — zum Leiter der Abteilung für Kirchenmusik an der Wiener Musikakademie und zum Hochschulprofessor war dann auf Grund so vielen Wissens und Könnens selbstverständlich. Heute ist der Name **Dr. K o s c h** allen Kennern der Kirchenmusik, insbesondere des Choralgesanges ein Begriff geworden. Und so ist es begreiflich, daß die Wiener Musikakademie alles daransetzte, dem feste des Jubilars einen würdigen musikalischen Rahmen zu geben.

Die **Festfeier** beginnt am Donnerstag, den 15. Mai (Christi Himmelfahrt), um 9.45 Uhr mit einer kurzen Festpredigt, hierauf folgt das Hochamt bei welchem die Messe in D moll für Soli, großes Orchester und Orgel von Anton B r u c k n e r und zum Abschluß das Te Deum von J. V. v. Wöb aufgeführt wird. — Leitung Prof. Dr. Hans Gillesberger. — Die Kleriker des Wiener Seminars singen die Proprien des Tages.

Wir freuen uns, daß gerade in unserer Kirche der hochw. Jubilar sein Fest feiert — die Messe wird auch von Radio Wien aufgenommen — und wollen gerne für sein langes Weiterwirken beten.

P. Josef Haumer, Pfarrer,
im Namen der Pfarrkinder

1858

100 Jahre Maria Treu-Orgel

1958

Nachdem die im Jahre 1843 gebaute, völlig neue (!) Orgel der Pfarrkirche im Jahre 1856 fast gänzlich unbrauchbar geworden war, sah sich der damalige Pfarrer Anton Krotenthaler gezwungen, zum Bau einer neuen Orgel zu schreiten. Es wurde ihm der königlich-preussische Orgelbaumeister Karl Friedrich Ferdinand B u k o w (Preussisch-Schlesien) sehr empfohlen. Im Mai 1857 traf der Meister mit 5 Gehilfen in Wien ein. Er brachte Orgelbestandteile im Gewicht von 14.700 kg mit. Die Aufstellungsarbeiten wurden sofort begonnen und am 4. Juni 1858 beendet. Am 5. Juni wurde die neue Orgel geweiht. Sie besitzt 36 Stimmen, 3 Manuale mit Pedal und insgesamt 2121 Pfeifen.

Viele namhafte Musiker ließen schon das herrliche Werk erklingen, unter ihnen Anton B r u c k n e r und Franz Liszt. Als Anekdote bleibt mit der Geschichte unserer Orgel jener Ausspruch verbunden, den das meisterhafte Spiel

Bruckners anlässlich eines Wettbewerbes einem Mitglied der Jury entlockte: „Der hätte ja uns prüfen sollen!“ Wir dürfen uns bei diesem denkwürdigen Jubiläum wohl mit Recht darüber freuen, daß unsere Kirche eine der klangschönsten Kirchenorgeln Wiens besitzt.

Katholische Filmarbeit

Einige Tips betr. Kinobesuch

Verlassen Sie sich in der Auswahl Ihrer Filme nicht auf Ihre Freundin Ilse! Sie versteht sicher sehr viel von Mode, vom Film aber hat sie keine Ahnung!

Der Werbevorspann vor dem Hauptprogramm und die Bilder im Schaukasten besagen nichts über die Güte des nächsten Filmes!

Spielen in einem Film berühmte Stars mit, besagt das noch gar nichts. Oft hat ein Film eine einmalige Besetzung und bleibt doch völlig matt, und mitunter wird ein Film von einem genialen Regisseur nur mit Laien gespielt und hat einen Welterfolg (z. B. Fahrraddiebe).

Wollen Sie mehr über den Film erfahren, dann lesen Sie eine ausführliche Filmkritik, wie z. B. die der kath. Filmkommission, die in den meisten Orten angehängt wird.

Gehen Sie lieber einmal im Monat in einen 1a-Film, an den Sie nach Wochen noch gern zurückdenken, als in vier Durchschnittsfilme, von denen Sie sich über drei nur ärgern müssen.

Prüfen Sie zuerst, bevor Sie sich für einen Film entscheiden!

Aus dem Leben der Pfarre

St. Joseph, der Arbeiter: Am 1. Mai ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse. Anschließend ist Weihe der Handwerksgeräte. 9.15 Uhr letzte hl. Messe.

Maiandacht: Im Monat Mai ist um 18.30 Uhr Rosenkranz, um 19 Uhr Maipredigt, gehalten von P. Celestin G s e l l m a n n O F M., anschließend feierliche Muttergottesandacht mit sakramentalem Segen. (An Sonntagen nach der Predigt Abendmesse).

Bittage: Am 12., 13. und 14. Mai ist um 6.30 Uhr Bittprozession, anschließend hl. Messe.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, den 15. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). 10 Uhr feierliches Jubiläumshochamt.

Pfingstfest: Sonntag, den 25. Mai, 8 Uhr, feierliches Hochamt.

Am Pfingstmontag sind hl. Messen wie an Sonntagen (8 Uhr Predigt), jedoch ist statt der Abendmesse um 19 Uhr Andacht zum Heiligen Geist (kein gebotener Feiertag).

Erstkommunion: Die Erstkommunionfeier für die Kinder der Pfarrschulen ist am Sonntag, den 4. und 11. Mai, um 8 Uhr. — Die Piaristen Schüler empfangen die erste hl. Kommunion am Feste Christi Himmelfahrt, den 15. Mai, um 8 Uhr. — An allen drei Tagen wird nach der Segensandacht um 14 Uhr von der Ministrantengruppe der Pfarre für die Erstkommunikanten und ihre Angehörigen das Tharsiciuspiel im Calafansaal aufgeführt.

Orgelweihfestunde: Anlässlich der 100-Jahrfeier unserer Orgel wird Samstag, den 17. Mai, von 18 bis 19 Uhr eine Orgelweihfestunde stattfinden, bei der unser Organist und fachkundiger Betreuer unserer Orgel, Hans Smejkal, Werke der großen Meister der Orgel spielen wird; der Jugendchor singt dazu Motetten und Marienlieder.

Männerseelsorge: Sonntag, den 4. Mai, 10.15 Uhr, Dekanatsmännermesse. Es predigt der Maiprediger. — Freitag, den 30. Mai, 20 Uhr, Aktivistentrunde im K. A.-Heim.

Die übrigen Veranstaltungen für Männer und Frauen entfallen wegen der Maiandacht.

Jugendseelsorge: Im Mai ist an Stelle der Jugendmesse jeden Mittwoch, um 19 Uhr, Maiandacht mit Predigt in der Kirche. — Freitag, den 9. Mai, beten wir um 20 Uhr in der Schmerzenskapelle den Rosenkranz für das Gelingen des Katholikentages.

Kinderseelsorge: Jeden Mittwoch ist um 7 Uhr in der Schmerzenskapelle Kindermesse. — Jeden Montag im Mai ist um 16.15 Uhr Kindermaiandacht.

Hast du schon ein Katholikentagsabzeichen?

Es ist zugleich mit dem Katholikentagsführer (der zum Empfang einer kostenlosen Karte für die Hauptfeier im Stadion berechtigt) beim Bücherstand und in der Pfarrkanzlei erhältlich.

Pfarrchronik

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Brunner Wolfgang, geb. 23. 3. 1958, 7., Neustiftgasse 15; Zidek Franz, geb. 11. 3. 1958, 8., Floriangasse 31; Mader Erik, geb. 18. 3. 1958, 3., Heberg. 19; Rigner Thomas, geb. 22. 1. 1958, 8., Piaristengasse 56; Reznicek Barbara, geb. 10. 3. 1958, 8., Josefstädterstraße 21; Eory Wolfgang, geb. 27. 3. 1958, 8., Josefstädterstraße 6; Canigiani Alexandra, geb. 12. 4. 1958, 8., Josefstädterstraße 6; Heine Günther, geb. 30. 10. 1957, 8., Schönbornstraße 2/13.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Neubauer Franz — Mann Edith; Rinke Werner — Felbermayer Eveline; Linhart Josef — Lechner Rosa; Pichler Alexander — Meister Lilian; Jankovich Gyula — Kalnoky Theresia; Dr. Nowak Johann — Zankl Margit.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Pfoser Karl, 8., Josefstädterstraße 6; Giller Karl, 8., Hamerlingplatz 10; Oers Gisela, 8., Schloßelgasse 2/4; Hampe Josef, 8., Florianigasse 15; Ogrisek Theresia, 8., Florianigasse 7; Mareda Johann, 8., Schloßelgasse 1; Steiner Gregor, 8., Florianigasse 55; Suta Maria, 8. Strozsigasse 42; Pichelbauer Emilie, 8., Langegasse 48; Bauer Karl, 8., Langegasse 4/9; Reichenberger Berta, 8., Strozsigasse 42; Wabak Karl, 8., Neudeggerg. 5; Beer Theresia, 8., Krotenthallerg. 10.



PIARISTEN- GEMEINDE PFARRE „MARIA TREU“ WIEN VIII

31. Jahrg. Juni 1958 Nr. 6

Kommt alle zum Katholikentag!

Der Bischof möchte am Sonntag, den 15. Juni, bei der festlichen Feier der heiligen Messe im Wiener Stadion so viele wie möglich um sich versammeln. Wenn wir dem Katholikentag das Leitwort aus der heiligen Schrift vorangestellt haben „Ihr alle aber seid Brüder“ (Mt. 23, 8), so soll es nicht zuletzt auch dadurch einen sichtbaren Ausdruck finden, daß wir uns in großer Zahl, unter freiem Himmel, als heilige Gemeinschaft um den Altar versammeln und Anteil nehmen am Kreuzesopfer Christi: Katholiken aus allen Pfarren un-

serer Diözese, aus den Städten und vom Lande, Burschen und Mädchen, Männer und Frauen, Arbeiter und Bauern, Akademiker und Hilfsarbeiter, als Kinder des gleichen Vaters im Himmel und durch die Taufe als Brüder und Schwestern in Christus ...

Das gemeinsame Werk des Katholikentages sei die Errichtung des zweiten Knabenseminars bei Kirchberg am Wechsel. Der Bau ist mit Gottes Hilfe bereits in Angriff genommen worden. Der Priesternachwuchs muß Anliegen und Sorge aller Katholiken der Diözese sein. „Wenn die Katholiken einer großen Diözese von dieser Not nicht mehr beunruhigt werden, wenn sie darin keinen Anlaß ernster Sorge sähen, müßte man das als Zeichen deuten, daß der lebendige Glaube im Schwinden, die materialistische Lebenseinstellung im Fortschreiten ist.“ (Fastenhirtenbrief 1957 ...)

Wir haben uns Großes vorgenommen. Durch die brüderliche Zusammenarbeit aller Katholiken wird es gelingen. Wir wollen uns durch die Fürsprache der glorreichen Jungfrau Maria, des heiligen Stephanus, des heiligen Klemens Maria Hofbauer, durch unsere gemeinsamen eifrigen Gebete den Segen Gottes dafür erfreuen.

Erzbischof Dr. Franz König

HAST DU SCHON
DAS ABZEICHEN UND DEN KATHOLIKENTAGSFÜHRER ?

Zu haben beim Bücherstand

Offizielle Veranstaltungen des Katholikentages

Sonntag, 8. Juni 1958

16.00 Uhr Großer Saal der Gesellschaft der Musikfreunde:
feierliche Eröffnung der Katholikentagswoche.

Montag, 9. Juni bis Freitag 13. Juni jeweils

19.00 Uhr „Die Verantwortung des Christen in der modernen Gesellschaft.“
Arbeitstagungen im Brahms-Saal des Musikvereinsgebäudes.

Samstag, 14. Juni 1958

19.45 Uhr Religiöse Feier auf dem Rathausplatz. Die Andacht hält Weihbischof
Dr. Josef Streidt, die Ansprache Kanonikus Franz Steiner.

21.00 Uhr Fackelzug der Jugend über den Ring zum Stephansplatz.

Sonntag, 15. Juni 1958

7.00 Uhr Öffnung des Stadions

9.00 Uhr Beginn der Hauptveranstaltung des Katholikentages mit dem Einzug
der Jugend, des Klerus und des Herrn Erzbischofs in das Stadion.

9.30 Uhr Beginn der Festmesse, zelebriert von Erzbischof Dr. Franz König.
Es predigt Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym.

11.00 Uhr Beginn der Kundgebung. Schlußansprache: Erzbischof Dr. Franz König.

Die Tischgemeinschaft des Herrn

Der Herr setzte sich mit Seinen Aposteln zu Tisch. Sie sind ja Seine Freunde geworden.

„Freunde habe Ich euch genannt; denn Ich habe euch alles geoffenbart, was Ich von Meinem Vater gehört habe.“ (Joh. 15, 15). Und so kann Er mit ihnen Tischgemeinschaft halten. Tischgemeinschaft, das ist die Gemeinschaft der Freunde, die einander etwas zu sagen und zu geben haben.

So tat es auch der Herr mit Seinen Freunden, den Aposteln. Es ist die letzte Tischgemeinschaft, die Er vor Seinem Tode mit ihnen hält. Vieles hat Er ihnen noch zu sagen. Und Seine ganze Liebe hat Er ihnen noch zu geben. Nicht ein bloßes Erinnerungsbild, das Seine äußere Gestalt abbildet, und nicht einen Gegenstand, der sinnbildlich an Ihn erinnert.

Sich selbst gibt er ihnen zur Erinnerung. Und so reicht Er ihnen ein Brot, wie es noch an keinem Tisch der Welt gereicht worden ist. Ein Brot, das nicht bestimmt ist, das leibliche Leben zu nähren. Ein Brot, in dem Er selbst gegenwärtig ist, um in unser Inneres einzugehen und darin das göttliche Leben zu nähren. In der Gestalt des Brotes kommt der Herr zu uns. Aber Er kommt nicht von selbst. Der Priester muß an den Opfertisch treten und Ihn in das Brot, das dort liegt, hereinrufen mit den Worten: „Dies ist mein Leib.“ Der Herr kann also nur in Seiner Tischgemeinschaft unter uns treten. Wenn wir mit dem Priester um Seinen Tisch versammelt sind.

Es ist eine wirkliche Tischgemeinschaft, die der Herr an Seinem Tisch mit uns hält. Er tritt nicht leiblich unter uns, aber doch wirklich, nur dem Schauen des Glaubens zugänglich. Er selbst, der zur Rechten des Vaters erhöhte Herr:

„Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft des Leibes Christi?“ (1 Kor. 10, 16).

Der Altar, das ist der Tisch des Herrn. Paulus war der erste, der ihn so genannt hat:

„Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn Anteil haben und am Tisch der Dämonen.“ (1 Kor. 10, 21).

Heute sind die Tische des Herrn in allen Erdteilen aufgestellt, bereit, die Tischgemeinschaft des Herrn um sich zu sammeln. Freilich stehen sie nicht in allen

Erdteilen so dicht wie bei uns, die wir schon fast zweitausend Jahre um den Tisch des Herrn leben. In Afrika müssen die christlichen Neger oft bis zu 80 Kilometer in strömendem Regen wandern, um vom Tisch des Herrn essen zu können. Welcher Hunger nach dem Brote des ewigen Lebens! Er hat kostbare Frucht getragen. 1930 zählte die afrikanische Kirche 5 Millionen Gläubige, heute nach 25 Jahren, 22 Millionen. Ein gigantischer Aufstieg!...

In der Karwochen- und Osterliturgie erlebten wir die Tischgemeinschaft des Herrn. Sehen wir sie fort. Die einen — für den Anfang — nur einmal im Monat. Die anderen, die schon über den Anfang hinaus sind, jeden Sonntag. Und die dritten könnten es sogar täglich. Ist der Herr für uns eine Wirklichkeit, dann wird es uns in Seine Tischgemeinschaft drängen. Ist Er uns aber nur ein Bild in nebelhafter Ferne, dann bleiben wir auch weiterhin abseits stehen. Und wir werden niemals ganze Christen werden. Die Welt von heute wartet aber nur auf ganze Christen. Sie allein können das Heil Gottes herabziehen, das die Welt zu ihrer Genesung braucht.

Aus dem Leben der Pfarre

Der heilige Segen ist im Juni um 19 Uhr (vorher Rosenkranz).

Fronleichnam: Am 5. Juni ist um 7 Uhr Hochamt, anschließend Fronleichnamsprozession (Weg wie im Vorjahr). Für die Kinder ist um 7.30 Uhr im Schulgang der Piaristenschule hl. Messe.

Herz-Jesu-Fest: Freitag, den 13. Juni, ist um 19 Uhr Predigt, hierauf Sakramentsprozession um den Kirchenplatz, anschließend feierliche Sühneandacht und Weihe an das göttliche Herz unseres Erlösers.

Firmung: Sonntag, den 22. Juni, spendet Sr. Exzellenz Erzbischof Dr. Mestrop Habozian in unserer Basilika das hl. Sakrament der Firmung.

Männerseelsorge: Aktivistenrunde Mittwoch, den 4. Juni, im K. A.-Heim.
An Stelle des monatlichen Vortrages Teilnahme am Katholikentag.

Frausenseelsorge: Donnerstag, den 12. und 26. Juni, um 19.20 Uhr, Vorträge in der Schmerzenskapelle bzw. im K. A.-Heim.

Mütterrunde: Dienstag, den 3. Juni, um 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.

Jungfamilien: Freitag, den 20. Juni, um 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.

Jugendseelsorge: Im Juni ist die Abendmesse am Mittwoch wegen des vorhergehenden Abendsegens um 19.20 Uhr. — Mittwoch, den 4. Juni, nach der Abendmesse, Versprechensfeier. — Samstag, den 14. Juni, Fackelzug der Kath. Jugend, Sonntag, den 15. Juni, feierliche Gemeinschaftsmesse im Stadion. Für die Jugend ist dabei Gelegenheit zum Kommunionempfang. So wird die Mahnung des Katholikentages „Ihr alle aber seid Brüder“ in der Einigung aller in dem einen Herrenleib am tiefsten verwirklicht. — Am Nachmittag des 15. Juni wird das „Gericht bei Nacht“ von Ladislaus Fodor für auswärtige Katholikentagsteilnehmer um 15 Uhr im Calafanzsaal aufgeführt. — Versammlungszeiten für die Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

Kinderseelsorge: Sonntag, den 8. Juni, ist nach der Kindermesse um 9.15 Uhr feierliche Kindersegnung. Die Kinder opfern für das „Werk der hl. Kindheit“ zur Ausbreitung des Glaubens, gemäß dem großen Anliegen dieses Jahres: „Christi Reich zu allen Völkern!“ — Samstag, den 14. Juni, ist um 17 Uhr in der Schmerzenskapelle Versprechensfeier der Jungchar. — Samstag, den 21. Juni, 18 Uhr, Schlußbeichte, Sonntag, den 22. Juni, 9.15 Uhr, Kommunionmesse. — Der feierliche Dankgottesdienst für die Kinder der Pfarre ist Samstag, den 28. Juni, um 8 Uhr.

Sonntag, den 15. Juni, wird nach der Abendmesse, um 19.30 Uhr,
im Calasanzsaal, das
GERICHT BEI NACHT
von Ladislaus Fodor nochmals aufgeführt.

Pfarrchronik

Erstkommunion: Sonntag, den 4. Mai, gingen 24 Buben und 36 Mädchen der 3. Klasse, und Sonntag, den 11. Mai 35 Buben und 45 Mädchen der 2. Klasse der Pfarrschulen zur ersten hl. Kommunion. Am feste Christi Himmelfahrt empfingen 77 Piaristenschüler zum erstenmal den Leib des Herrn. Ein Chor der Piaristenschüler, unter Leitung von Lehrer Hans Smejkal, sang an den drei Tagen zum Einzug der Kinder und während der Kommunionmesse. Nach der Muttergottesandacht am Nachmittag führten die Ministranten der Pfarre jedesmal für die Erstkommunikanten und ihre Angehörigen das „Tharsizius-Spiel“ auf.

Priesterjubiläum: Eine erhebende Dankesfeier war das feierliche Hochamt, das Mfgr. Prof. Dr. Kosch anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums am Christi Himmelfahrtstag zelebrierte. — Die Festpredigt hielt der Herr Pfarrer P. Haumer.

Chorausflug: Der Jugendchor unserer Pfarre machte am Sonntag, den 18. Mai einen Autobusausflug durch den Wienerwald nach Klein-Mariagell.

Aus dem Piaristenorden: Während der Pfingstfeiertage hielt die österreichische Provinz des Piaristenordens das vorgeschriebene Ordenskapitel ab, zu dem als Vertreter des Ordensgenerals Generalassistent P. Johannes Walter aus Rom gekommen war, der auch am Pfingstsonntag das Hochamt zelebrierte.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Polzer Georg, geb. 17. 4. 1958, 8., Langegasse 14; Helmer Michael, geb. 8. 4. 1958, 8., Langegasse 50; Lederleitner Heinrich, geb. 13. 4. 1958, 8., Hamerlingplatz 4; Beyer Brigitte, geb. 12. 4. 1958, 8., Josefstädterstraße 29; Lewisch Johann, geb. 15. 4. 1958, 8., Buchfeldgasse 16; Gippelhauser Renate, geb. 12. 4. 1958, 8., Piaristengasse 12; Petz Ingrid, geb. 30. 4. 1958, 8., Josefstädterstraße 29; Weichselbaum Gernot, geb. 24. 3. 1958, 8., Florianigasse 23; Haupt Edith, geb. 6. 5. 1958, 8., Buchfeldgasse 7; Traxler Gerhard, geb. 29. 3. 1958, 8., Schlüsselgasse 2; Lindner Martin, geb. 14. 4. 1958, 8., Langegasse 72; Feichtinger Florian, geb. 2. 5. 1958, 8., Zeltgasse 11; Jdinger Silvia, geb. 30. 9. 1957, 8., Piaristengasse 1.

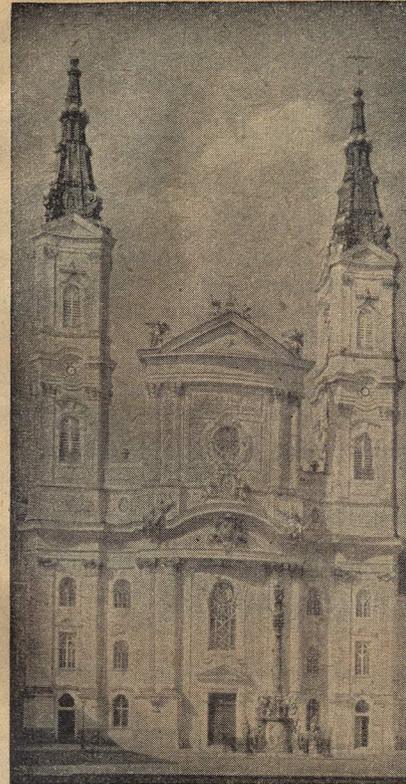
In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Gschmeidler Gustav — Gärtner Margarete; Blach Herbert — Bail Renate; Dipl.-Ing. Putz Rudolf — Dr. Richter Helene; Lanz Walter — Duschek Anna; Doninger Johann — Wolf Edeltrud.

Silberhochzeit feierten die Familien: Eibensteiner, Schantl, Pachler.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Brauneis Leopoldine, 8., Buchfeldgasse 9; Gumbach Rudolf, 8., Buchfeldg. 9; Robotka Franz, 8., Schmidgasse 3; Gehbauer Karoline, 8., Buchfeldgasse 19; Punzmann Otto, 8., Langegasse 34; Cohnitz Adelheid, 8., Lederergasse 14 a; Hermann Leopoldine, 8., Josefstädterstraße 29; Schlein Maria (Kind) 8., Hamerlingplatz 10.



PIARISTEN- GEMEINDE PFARRE „MARIA TREU“ WIEN VIII

31. Jahrg. Juli-August 1958 Nr. 7/8

Wo ich Großes und Schönes sah

Überall, wo ich Großes und Schönes sah, suchte ich Dich, mein Gott, und überall fand ich Dich. Alle Geschöpfe habe ich nach Dir befragt, und alle antworten: „hier ist Er!“ Ich habe das Meer nach Dir befragt. Du ruheest in seinen Abgründen und liebest durch seinen Schoß hin das Leben sich mehren. Ich habe die zerklüfteten Berge nach Dir befragt, und ihre stolze Höhe hat mir zugerufen: „hier ist Er!“ Im Schatten der Wälder bin ich Dir begegnet; ich habe Dich im Blick vorüberzucken sehen, habe Dich vernommen im Dröhnen des Donners und im Toben der Gewitter, und mein Herz hat nicht gezittert, denn Du warst es. Beim Morgengrauen und in der Abenddämmerung habe ich Dich gegrüßt, in der Kühle des Tages Dich gesucht, im sanften Murmeln der einsamen Welle Dich gehört. Ich habe perlende Töne aufgeammelt, die Tausende kleiner Sängere zu Dir emporsenden. Mein entzücktes Auge hat Dich entdeckt, wie Du das Hin und Her des Insekts leitest, und staunend hat mein Blick auf den Geheimnissen geruht, mit denen Deine Weisheit das Leben einer Blume erfüllt. Ich habe Dich im geheimen Arbeiten der Naturkräfte erspürt, und alles sagt in seiner Sprache: „hier ist Er, der Herr des Himmels und der Erde.“
St. Augustinus

Einen recht guten Urlaub für Leib und Seele

wünscht allen Euer Pfarrer

Einsamkeit

Einsamkeit ist mehr als nur das, daß keine Leute da sind. Wer zu anderen geht, geht von sich weg. Er richtet sich zu einem anderen hinüber. Er schaut in die andere Welt, tritt in sie hinein durch Aug' und Ohr. Wer aber einsam ist, holt sich selbst zurück, er „kommt zu sich“. Wir haben so tief unter den Menschen gesteckt,

in Gesprächen, fröhlichen oder traurigen, in Spott oder Streit, in Arbeit und im Treiben des Berufes. Wie waren wir oft so „außer uns“ vor Entrüstung oder Jörn, daß wir uns selbst nicht mehr kannten; daß wir „uns vergaßen“. Da redeten wir, was gar nicht aus dem Eigentlichen in uns kam. Taten, was uns nachher ganz fremd erschien. — Bis wir dann in die Einsamkeit gingen. Da kamen wir wieder zu uns selber. Wir sahen uns selbst wieder. Sahen, was wir getan; hörten, was wir gesagt, und nun alles im richtigen Lichte. Wir besaßen uns wieder. Wir konnten beurteilen, was geschehen war, in Selbstbesinnung und Reue von uns tun, was nicht recht gewesen und uns wieder auf den richtigen Weg stellen.

So bedeutet Einsamkeit wohl, daß man äußerlich allein, vor allem aber, daß man innerlich bei sich selbst sei. Wirklich einsame Menschen können mitten unter den anderen sein, im Lärm der Straße, im Getriebe der Arbeit, und doch bei sich selbst. Die Einsamkeit liegt um sie wie ein stiller Kreis, der nur einläßt, was hineingehört. Daß einer sich selber klar sei; daß er die Verantwortung seiner Handlung spüre; daß er Herr werde über sich — alles, was Persönlichkeit heißt, erwacht in der Einsamkeit.

Auskunft über Exerzitien gibt das Exerzitiensekretariat, Wien 1, Stephanspl. 3.

„IHR ALLE ABER SEID BRÜDER!“

HAST DU ES SCHON WIEDER VERGESSEN?

Aufnahme Mariens in den Himmel

„Es ist dem Menschen bestimmt, zu sterben.“ Als Folge der Adamsünde tragen wir diese unheimliche Sicherheit mit uns: daß wir einmal starr und kalt daliegen. Daß man uns die Augen zudrücken wird. Und daß über unsern Gräbern — kaum sind sie geschlossen — das Leben weitergehen wird, vielleicht so, als wären wir nicht gewesen. Und der Tod ist Schmerz. Schon jetzt. In uns vorausgeahnt. Denn in verschiedenen Stufen und Möglichkeiten sterbend durchgelebt bis zum letzten Ende. Unser Leib, den wir jetzt gut pflegen, verweist bis zum Grippe, und das zerfällt mit der Zeit. Traurige Tatsachen, die keiner leugnen kann, der sonst alles verneint.

Für uns Christen bedeutet dies eine Veränderung unseres Lebens und nicht eine Vernichtung. Stärker als der Tod ist unser Glaube. (Ist er es bei Ihnen?) Er muß es sein. Dann aber hat er die Kraft, uns durch den Tod und Verwesung hindurch zu retten, uns Sicherheit zu geben für „die Auferstehung des Fleisches und für ein ewiges Leben“.

Maria ist uns dazu Beweis und Hilfe. Sie hat Tod und Verwesung „überlebt“. Ihr Leib und ihre Seele wurden in den Himmel aufgenommen, und ihr „Fleisch sah die Verwesung nicht“. Ich wage diesen kühnen Satz — wider alle Menschenregel — nur, weil ihn die Kirche immer lehrte und in unserer Zeit als unfehlbar definierte. Wie ich alles glaube, „was die Kirche uns zu glauben vorstellt“, so auch dieses. In einfachster Form heißt diese Lehre: Tod und Verwesung sind Strafe für die Sünden. In Maria, dem „Zelt Gottes“, kann nicht Sünde sein, wenn wir nicht Gott herab-

würdigen wollen, der Maria Tochter, Mutter und Braut nennt: keine Sünde von Adam her und keine aus persönlichem Wollen. Darum hat der Tod hier keine Rechte, wie der Teufel keine hatte. Darum hat sie — wie die Liebessehnsucht nach dem Sohn ihr Maß erfüllte — Christus heimgeführt.

Auch uns, die wir erlöst sind und in Glaube und Liebe leben, wird er heimführen. Aber der Weg ist anders. Die vererbte Schuld und eigene Fehler zwingen uns durch das dunkle Tor der Rückkehr in den Staub, aus dem wir entnommen sind. Dabei bleibt uns die Hoffnung, daß wir nachher dort sein werden, wo Maria jetzt schon uns erwartet. Daß unsere Leiber auferstehen, um nach unserm Verdienst verherrlicht zu werden. Wenn wir an einer Beerdigung teilnehmen und uns dabei wieder fester vergegenwärtigen, daß unsere Zeit hienieden bemessen ist, dann wollen wir von der Wartstatt der Erde auf Maria schauen, denn wir wollen einmal da sein, wo sie ist. Das wird das wahre Leben sein. Und die wahre Herrlichkeit. Die Verherrlichung des Fleisches auf Erden — das tagtägliche Leben zeigt sie uns — ist nur eine Härese. Denn hier fehlt das reine Empfinden, das Voraussetzung ist für die Verherrlichung durch Gott, die an der Aller reinsten offenbar ward.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung in den Ferien: Dom 30. Juni an entfällt an Wochentagen die hl. Messe um 6.30 Uhr und an Sonntagen die hl. Messe um 10.15 Uhr, sowie die Predigt um 7, 9.15 und 11.30 Uhr.

hl. Pompilius Maria: Das Fest dieses großen Jugenderziehers und Volksmissionars aus dem Piaristenorden begehen wir am Dienstag, den 15. Juli. Um 19 Uhr ist feierliche Segensandacht.

Mariä Himmelfahrt: Am „großen Frauentag“, Freitag, den 15. August, (gebotener Feiertag, kein Fasttag), ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Herz-Mariä-Fest: Freitag, den 22. August, ist um 19 Uhr Abendmesse mit Predigt.

hl. Joseph Calasanz: Am Mittwoch, den 27. August, ist das Fest unseres Ordensstifters. Die hl. Messen sind am Calasanzaltar. Um 19 Uhr ist feierliche Segensandacht mit Reliquienverehrung.

Anlässlich des **österreichischen Sängerbundfestes** wird am Samstag, den 19. Juli, um 18 Uhr, in unserer Basilika ein Hochamt gefeiert, bei dem der Saarknappechor Saarbrücken die *Missa brevis* von Heinrich Lembacher singen wird.

Männerseelsorge: Die monatliche Männermesse ist am 20. Juli, bzw. am 24. August, um 8 Uhr.

Pfarrchronik

firmung: Am Sonntag, den 22. Juni, um 10 Uhr, spendete Sr. Exzellenz Erzbischof Dr. Mesrop Habozian in unserer Kirche 65 Kindern (und Erwachsenen) das heilige Sakrament der Firmung.

Versprechensfeier: Samstag, den 14. Juni, war Aufnahme- und Versprechensfeier der katholischen Jungschar. Bei der Jugendmesse am 4., bzw. am 18. Juni legten insgesamt 19 Mädchen und 11 Burschen der katholischen Jugend ihr Versprechen ab.

Anlässlich des **Katholikentages** wurde am Sonntag, den 15. Juni, um 15 Uhr, für eine Gruppe auswärtiger Katholikentagsteilnehmer (Pfarre Poysdorf) von unserer Pfarrjugend das „Gericht bei Nacht“ aufgeführt.

Das neue Lied: Im Hinblick auf die Feier der Gemeinschaftsmesse des Katholikentages im Stadion wurden bei der 8-Uhr-Messe des vorhergehenden Sonntags Teile aus dem Meßlied „Vater, Deine Kinder treten...“ (Bet. Gem. S. 501) nach aufliegenden Texten gesungen. Dieses Meßlied wurde zwar schon bei den Wochentagsmessen gesungen, soll nun aber auch an den Sonntagen mit den zwei(!) bisher gebräuchlichen abwechseln. Damit wird mit der Erweiterung des Meßliederkanons ein Anfang gemacht.

Die katholische Jugend der Pfarre dankt allen „Freunden der Katholiken Jugend“ für die Unterstützung der Jugendarbeit und wünscht gute Ferien.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Walter Christian, geb. 20. 4. 1958, 8., Landesgerichtsstraße 3; Schörner Andrea, geb. 22. 2. 1958, 8., Florianigasse 55; Tasler Ilse, geb. 28. 5. 1958, 8., Fuhrmannsgasse 1a; Toda Felix, geb. 18. 5. 1958, 8., Kupkagasse 6; Heuwald Eva, geb. 17. 5. 1958, 8., Langegasse 25; Bös Urban, geb. 22. 5. 1958, 8., Lenaugasse 19.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Plaukowitz Franz — Blaha Ingeborg; Roth Johann — Wehsinger Anna; Dr. Würth Helmut — Landsmann Edeltraud; Groß Maximilian — Fehring Anna; Plankenbüchler Johann — Katitsch Anna; Kalous Kurt — Schreiter Liselotte; Edler Helmut — Reiter Monika; Prinz Franz — Melach Maria; Weinsinger Johann — Mlekus Elisabeth; Kürbos Heinz Franz — Thym Edeltraud.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Gregorich Juliana, 8., Langegasse 14; Decker Christine, 8., Lenaugasse 19; Krurnert Maria, 8., Maria Treugasse 8; Schwab Karl, 8., Lederergasse 5; Tintel Josefina, 8., Strozsigasse 31; Glanz Jda, 8., Schönborngasse 10; Petelka Anna, 8., Lederergasse 2; Drahtil Josef, 8., Friedrich Schmidtpfah 5; Karl Cäcilia, 8., Langegasse 25; Klempera Hermine, 8., Schmidgasse 3.

Silbertrauung: Familie P e k.

Goldene Hochzeit: L e e b Johann und Anna.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer, beide Wien, 8., Piaristengasse 43. Druck: Karl Ieda & Söhne, Wien, 8., Strozsig. 41.



PIARISTEN- GEMEINDE PFARRE „MARIA TREU“ WIEN VIII

31. Jahrg. September 1958 Nr. 9

„Wenn alle hineingehen,

dann gehen nicht alle hinein; weil aber nicht alle hineingehen, darum gehen alle hinein!“ Mit diesem Wortspiel soll einmal der Mesner einem Gast geantwortet haben, als er ihn fragte, wie denn die Dorfleute in der kleinen Kirche Platz fänden. Daran muß ich manchmal denken, wenn durch Plakate, Zettel oder von der Kanzel aus alle Männer oder Frauen, Jugendliche und Kinder, die Naturstände also, zu einer Veranstaltung ihrer Gruppe eingeladen werden. Oder gar einmal die ganze Pfarrgemeinde! Wenn es sich um einen

Gottesdienst in der Kirche handelt, dann ließe es sich ja noch irgendwie durchführen. Die Reste der 12.000 Katholiken unserer Pfarrgemeinde könnten noch am Piaristenplatz durch Lautsprecher und Fernsehschirm an der Feier teilnehmen. Einer solchen religiösen Lebendigkeit müßten alle technischen Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden und würden selbst die parkenden Autos weichen. Schwieriger wäre es schon, wenn eines Tages ein Sturm auf unsere Pfarrheime einsetzte und die Raumbeschränkung unsere optimistische Einladung Lügen strafte. Doch würde auch hier ein starkes Leben zur Selbsthilfe schreiten; wie man ja schließlich auch das Stadion um 30.000 Sitze vergrößert, weil die Leute sich drängen.

Vorläufig ist es jedoch noch nicht so weit, und ich will mich nicht in Gemeinplätzen darüber ergehen, wie der moderne Lebensrhythmus, ein von Materialismus infiltriertes Christentum und ähnliches daran schuld sind; das ist sicher richtig, aber zu allgemein, als daß sich jemand p e r s ö n l i c h betroffen fühlte. Um das aber geht es hier — geht es im christlichen Leben immer: sich p e r s ö n l i c h aufgerufen zu wissen, nicht von Zetteln, von Menschen, sondern vom lebendigen Gott!

Damit scheidet zuerst einmal schon die Masse aus, die anonym Zusammengekauften, die durch Versprechungen herbeigelockten und von Propaganda Eingeseiften; in diesem Sinn ist das Christentum keine Massenbewegung. Nicht die statistisch große Zahl, sondern jeder ist eingeladen. Zum zweiten gibt es genug Christen, die in der bestimmten Form der katholischen Aktion einer Pfarre trotz gutem Willen nicht mittun können, sei es, weil ihr Pflichtenkreis (ehlich!) es un-

möglich macht, sei es auch, weil sie nach ihrer Art unter anderen Einsatzbedingungen stehen. Mit christlicher Wahrhaftigkeit und Wirklichkeitsinn müssen wir sehen, daß die Aufforderung zur Teilnahme am pfarrlichen Leben nicht identisch ist mit der Einladung zum Reiche Gottes, bei der es keine berechtigte Entschuldigung gibt. In diesem Reiche Gottes aber „hat jeder seine besondere Gabe von Gott, der eine von dieser, der andere von jener Art“ (1 Kor. 7, 7 u. 12, 27—31). Dieser Gabe aber wird sicher von vielen nicht entsprochen. Wer kümmert sich um die ernste Pflicht der religiösen Weiterbildung, die seinen sonstigen Fähigkeiten entspricht und nützt hier die Möglichkeiten innerhalb der Pfarre (oder anderswo) aus? Wer an der Pfarrgemeinschaft gar nicht interessiert ist und sich damit zufrieden gibt, daß er in „seiner Messe“ geht, hat die Tischgemeinschaft, zu der uns der Herr sakramental und geistig versammelt, nicht verstanden und schließt sich selber davon aus. Nicht ganz selten ist es uneingeständene Ueberheblichkeit, die einen hindert, sich „mit denen da von der Pfarre“ zusammenzusehen. „Ich stelle höhere Ansprüche, was wird denn da schon geboten?“ Geht es nur darum, etwas davon zu haben? Hast du nicht selber die Gabe erhalten, etwas zu geben? Deine brüderliche Teilnahme, dein Mitun, deine Fragestellung, deine Antwort, dein Beispiel, deine Fröhlichkeit, deine Energie, deinen Mut? Hier ist freilich eine Besinnung am Platze: Daß wir in Demut vor dem Auftrag uns hüten, leeres Stroh zu dreschen, einen Debattierklub aufzuzäumen, in dem Geltungstreben und Zungenfertigkeit vor dem echten Anliegen das Kennen gewinnt. Da nehmen nicht die Schlechtesten Reißaus. Eine Gewissensforschung, die uns alle angeht in unserer Pfarrgemeinde, Männer und Frauen und Jugend, Priester und Laien: „Was schuldest Du dem Herrn in Deinen Brüdern und Schwestern nach dem Maß der Gnade, die Du von Ihm empfangen hast?“

P. Hartmann Thaler, Kaplan

P. Winkler — 30 Jahre Priester

Am 30. September 1928 feierte P. Rudolf Winkler in unserer Pfarrkirche seine Primiz. 30 Jahre Priestertum ist eine große Gnade für den Jubilar, aber auch für alle, die durch sein Priestertum die Gnade Gottes empfangen haben. Und derer sind in unserer Pfarre, in der P. Winkler den größten Teil dieser 30 Jahre tätig war, wahrlich viele. Sie sind mit allen seinen ehemaligen Schülern zur Mitfeier der Dankmesse eingeladen, die der hochwürdige Jubilar am Sonntag, den 28. September, um 9.15 Uhr, zelebrieren wird. Die „Piaristengemeinde“ wünscht zum Festtag Gottes reichsten Segen.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung: Vom 1. September an ist wieder folgende Messordnung:

Hl. Messen an Sonntagen um 6, 7 (Predigt), 8 Pfarrmesse mit Predigt, 9.15 (Kindermesse mit Ansprache), 10.15, 11.30 (Singmesse mit Predigt) und 19 Uhr (Predigt an jedem ersten Sonntag im Monat).

Hl. Messen an Wochentagen um 6, 6.30, 6.45 (Singmesse) und 8 Uhr.

Schulbeginn: Montag, den 1. September, ist um 8 Uhr für die öffentlichen Pflichtschulen, um 9 Uhr für die Piaristenvolksschule die heiligen Geist-Messe.

Muttergottesfeste im September: Am Fest Mariä Geburt, Montag, den 8. September, ist um 19 Uhr feierliche Muttergottesandacht. — Am Fest Mariä Namen, dem Hauptfest unseres Ordens, Freitag, den 12. September, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt; am darauffolgenden Sonntag, den 14. September, ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. — Zum Fest Mariä Schmerzen, Montag, den 15. September, ist um 19 Uhr Andacht zur schmerzhaften Gottesmutter.

Quatembermesse: Mittwoch den 17. September, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt. Wir beten um gute Priester.

Männerseelsorge: Sonntag, den 14. September, 10 Uhr, Dekanatsmännermesse in der Pfarre Rosau, Wien 9, Servitengasse. — Sonntag, den 21. September, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 22. September, 19.30 Uhr, Männerrunde im K. A.-Heim (Gymnasium).

Frausenseelsorge: Montag, den 8. September, 6 Uhr, Gemeinschaftsmesse der Frauen in der Schmerzenskapelle. — Donnerstag, den 18. September, nach dem heiligen Segen, Frauenversammlung im Pfarrheim.

Die Zeiten für die Mütterrunde und die Zusammenkunft der Jungfamilien werden noch bekanntgegeben.

Jugendseelsorge: Die Jugend der Pfarre (ab 4. Klasse Haupt- und Mittelschule) beginnt das neue Arbeitsjahr Freitag, den 5. September, um 19.30 Uhr, in der Schmerzenskapelle. Anschließend wird das Jahresprogramm besprochen.

Kinderseelsorge: Für die Kinder ist außer der Kindermesse am Sonntag um 9.15 Uhr ab 17. September jeden Mittwoch um 7 Uhr in der Schmerzenskapelle Gemeinschaftsmesse. Der Beginn der Jungschar- und Kinderstunden wird in der Kirche verlautbart, bis die Stundenpläne in den Schulen einigermaßen festgelegt sind.

Pfarrbücherei: Vom Sonntag, den 7. September, an ist die Pfarrbücherei jeden ersten Sonntag im Monat von 9 bis 11.30 Uhr geöffnet. (Ausleihmöglichkeit bis zu drei Büchern).

Das neue Lied: Vor den Ferien wurde bei der Pfarrmesse am Sonntag mit dem Messlied „Vater, Deine Kinder treten...“ (Bet. Gem. S. 501) begonnen. Dieses zum Liedgut der ganzen Pfarrgemeinde zu machen, ist das nächste Ziel. Bei der Pfarrmesse um 8 Uhr soll das „Asperges“ (— nicht wenige sehen darin nur die günstige Gelegenheit, einige Minuten später zu kommen! —) außer bei Hochämtern nach dem Anstimmen des Priesters von allen deutsch gesungen werden („Bespreng mich, Herr, mit Gnadentau...“ Bet. Gem. S. 580); beim lateinischen Wechselgesang (Responsorium) antworten alle! (Texte liegen auf). So wird der vorbereitende Sinn dieser liturgischen Handlung und ihr unmittelbarer Zusammenhang mit der folgenden Feier des Messopfers besser verstanden werden.

Sonntag den 21. September ist die gemeinsame Wallfahrt der Wiener Pfarren nach **Mariazell**. Unsere Pfarre nimmt unter Führung des Herrn Pfarrers P. Josef Hauer daran teil.

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags, machen wir unsere **Pfarrwallfahrt** nach **Maria Ellend**. Anmeldungen für den Autobus (Preis S 14.—) bis 15. September. Nach der Feier in der Kirche geselliges Beisammensein der Pfarrfamilie.

Pfarrchronik

Ferienlager: Wie schon seit mehreren Jahren waren auch heuer wieder im Monat Juli über 80 Buben in einem Ferienlager in Steinfeld im Drautal, Kärnten, das im Namen der katholischen Jungschar „Maria Treu“ von unserem Organisten, Lehrer Hans Smejkal geleitet wurde. — Bei Rastenberg im Waldviertel hatte die Pfadfindergruppe unserer Pfarre, „St. Calafanz“, ihr Lager aufgeschlagen.

Veränderungen im Piaristenorden: P. Stefan Bendik wurde als Angehöriger der ungarischen Ordensprovinz vom General des Ordens nach Buffalo, USA

verseht, um dort seine ungarischen Mitbrüder beim Ausbau ihrer nach dem Krieg neu begründeten Wirkstätte zu unterstützen. P. Bendik, der seit 10 Jahren in Oesterreich lebte, ist durch seine Tätigkeit als Kaplan und Katechet in unserer Pfarre sicher noch vielen in guter Erinnerung. Er ist auch der Gründer der Pfadfindergruppe 23 „St. Calafanz“. Durch das Pfarrblatt möchte er sich von allen herzlich verabschieden.

P. Clemens Schobert, der durch 2 Jahre als Kaplan, Lehrer an der Piaristen-volkshule und Pfadfinderkurat in unserer Pfarre gewirkt hat, wurde mit 31. August nach Krems verseht. An seiner Stelle wird P. Johannes Haumer im Kollegium Maria Treu tätig sein.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Klammer Ulrika, geb. 2. 6. 1958, 6., Mariahilferstraße 93; Josef Vera Maria, geb. 26. 5. 1958, 17., Ottakringerstraße 86/13; Doorak Gottfried, geb. 17. 4. 1958, 8., Lenaugasse 1a; Senych Maria, geb. 6. 5. 1958, 8., Tulpengasse 3; Walter Andreas, geb. 21. 6. 1958, 3., Reiserstraße 35; Schmallegger Irene, geb. 22. 6. 1958, 8., Langegasse 11/17; Kortus Johannes, geb. 9. 7. 1958, 8., Strozsigasse 47; Dopplinger Andrea, geb. 13. 7. 1958, 1., Reichsrathstraße 9; Wlajak Gabriele, geb. 3. 7. 1958, 8., Schmidgasse 11/2; Steinfeld Susanne, geb. 16. 7. 1958, 8., Piaristengasse 31; Arbace Elisabeth, geb. 15. 7. 1958, 8., Josefstädterstraße 7; Müllner Erwin, geb. 20. 7. 1958, 8., Schmidgasse 13; Anibas Helmut, geb. 3. 8. 1958, 8., Langegasse 4; Nielsen Ingrid, geb. 19. 7. 1958, 15., Huglgasse 20; Merten Martin, geb. 10. 8. 1958, Dartmouth, USA.

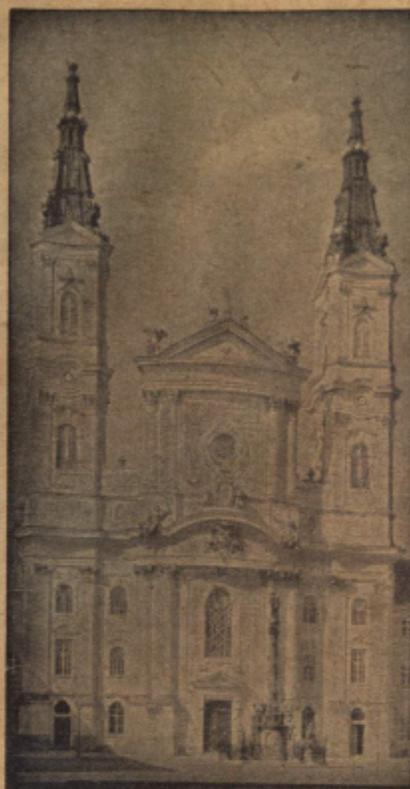
In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Dipl.-Ing. Plaher Maximilian — Oetner Dorothea; Ing. Wolf Erhard — Reisinger Ingeborg; Malik Peter — Trost Luzia; Dipl.-Ing. Marhold Aurel — Michl Emilie; Polifensky Josef — Mahka Maria; Dr. Kautsky Anton — Richinger Helga; Ludwig Eduard — Grausam Edeltraud; Feyer Leonhard — Vorderegger Nora; Jungwirth Gerhard — Trausmuth Friederike; Schefzick Hans — Geterstorfer Herta; Petrik Herbert — Hauer Eva; Schabličky Othmar — Schildknecht Helga; Dr. Brandl Johannes — Praun Eleonore; Sedina Herbert — Stašny Erika; Malik Rudolf — Wittolowitsch Frieda; Friedrich Karl — Antl Leopoldine; Jilg Kurt — Burghardt Theresia; Janiš Peter — Bergel Mila; Triska Josef — Eckstein Adelheid; Dolezal Gerhard — Ofel Angela.

Dem Gebete der Pfarrgemeinde werden folgende Verstorbene empfohlen:

Bibel Anna, Fuhrmannsgasse 4; Goldstein Heinrich, Josefsgasse 7; Handl Franziska, Tulpengasse 3; Kalas Leopoldine, Lenaugasse 14; Fritsche Richard, Schmidgasse 4; Spur Franz, Fuhrmannsgasse 13; Kalthofer Hubert, Strozsig. 4; Brauneis Theresia, Strozsigasse 5; Grün Heinrich, Piaristengasse 47; Mühlberger Anna, Krotenthallergasse 10; Bobek Amalia, Fuhrmannsgasse 6; Kunz Franziska, Krotenthallergasse 3; Hofer Karoline, Piaristengasse 18; Bäcker Katharina, Josefstädterstraße 24; Kubiša Berta, Langegasse 44; Kresse Elfriede, Josefstädterstraße 23; Stipek Adalbert, Florianigasse 17; Stelzer Franziska, Schönborngasse 9; Fischinger August, Lerchenfelderstraße 48; Zipfer Ludwig, Langegasse 49; Färber Rosa, Schmidgasse 3; Kellner Maria; Gruber Barbara.

Silbertrauung: Dolezal Karl und Hildegard.



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“

WIEN VIII

31. Jahrg. Oktober 1958 Nr. 10

Uch, dieser Rosenkranz

Es ist gut, daß am Rosenkranzfest in unseren Kirchen die Gläubigen wieder aufmerksam gemacht werden auf dieses kraftvolle Gebet. Man spottet über den Rosenkranz und faselt von Gebetsmühlen und Lippengebete und von öden Wiederholungen. Natürlich besteht die Gefahr, daß man dieses Gebet verfälscht. Aber man kann alles Wertvolle verfälschen oder so überbewerten, daß es sinnlos dasteht.

Aber der Rosenkranz ist eine Tatsache in unserer Religion wie die Marienverehrung. Er hat seine Geschichte von den Gebetschnüren her über die Beghinen, die Templer, die Zisterzienser und Dominikaner bis Lepanto und Peterwardein. Und er hat Gegenwart: Die Kinder gehen zur ersten hl. Kommunion mit ihm. Junge Menschen ringen mit ihm um ihr Kleinsein. Alte Väter und Mütter ziehen mit Gewalt durch ihr Rosenkranzgebet den Segen herab über Kinder und Kindeskinde, wenn sie auch sonst schwach und gebrechlich in ihrem Altersstuhl sitzen. Und auf dem letzten Gang bedeutet er Halt und Vertrauen.

Der Rosenkranz wird so zum Zeichen jener, die Maria verehren. Es ist traurig, wenn tausende ihn nicht mehr bei sich tragen, ihn nicht mehr beten. Privat nicht, auch nicht in den Familien. Nun ist die Zeit angefüllt mit vielen Lautsprechern, und das ist nicht gut für so ein besinnliches Gebet.

Jene, die den Rosenkranz ablehnen, obwohl sie Maria verehren, sind zu bedauern. Sie lehnen ihn aber nur deshalb ab, weil sie ihn nicht verstehen. Sonst müßten sie es doch erfassen, wie ein ruhiges Verweilen bei den Geheimnissen unseres Heils wertvoller ist, als alles andere Verweilen. Wir betrachten das große Geschehen in der Zeit, durch das uns Christus erlöste, und wir betrachten Mit-

leiden und Mitfreude Mariens dabei. Dazu sagen wir in ruhigem Fluß die zehn Ave, die wir unterbrechen, um uns vor dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste zu verneigen, und, um das Gebet des Herrn zu sprechen.

Pius XII. über den Rosenkranz

„Die häufige Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse läßt die Seelen unmerklich die in denselben liegende Kraft verspüren und sie davon allmählich ganz durchdrungen werden. Durch sie wird die Hoffnung auf die übernatürlichen Güter außerordentlich gestärkt. Kraftvoll und milde werden wir dadurch zum Wandel in den Fußstapfen Christi und Seiner Mutter angeregt.

Aufs neue und mit Nachdruck bekennen wir ohne Bedenken, daß wir Unsere große Hoffnung auf den marianischen Rosenkranz setzen, um Heilung für die Nöte unserer Zeit zu erlangen. Die Kirche stützt sich nämlich nicht auf Gewalt und Waffen, auch nicht auf menschliche Hilfsquellen, sondern allein auf die Hilfe von oben, wie sie gerade durch solche Gebete gewonnen wird. Hierin gleicht die Kirche David, der nur mit einer Schleuder ausgerüstet war, und so geht sie unerschrocken gegen den höllischen Feind zum Angriff über.“

Zum Kinder Sonntag

Liebe Eltern! Das Glück mit den eigenen Kindern muß mühsam erkämpft und errungen werden, es fällt niemand einfach in den Schoß; jede Erziehung verlangt den härtesten Einsatz, die selbstloseste Mühe und die lauteste Charakterstärke. Dann werden auch, wenn Gott es will, die eigenen Kinder Glück und Freude bescheren, die vor allem das Alter strahlend verklären.

Die Eltern müssen jene Liebe zu ihren Kindern haben, die nicht „ihren Vorteil sucht“ (1 Kor. 13, 5). Nur dann wird ihnen im Alter Vorteil über Vorteil zuteil. Kann man denn überhaupt in seinen Kindern den eigenen Vorteil suchen? Ist nicht die Tatsache, daß Ihr Kinder habt, schon Beweis genug für Eure Selbstlosigkeit. Lebt Ihr denn nicht ohnehin nur für Eure Kinder, plagt Euch und rackert Euch ab für sie?

Und doch gibt es in der Erziehung ichsüchtiges, egoistisches Verhalten der Eltern, dem wir einmal auf die Spur kommen wollen. Dieser Egoismus der Eltern ist deshalb für die Eltern selbst so verhängnisvoll, weil die Kinder diese Haltung übernehmen, die sich dann im Alter gegen die Eltern schmerzlich auswirken muß. Jede Verwöhnung, so sehr sie auch sich verstopfen mag hinter einer im Uebermaß geäußerten Kindesliebe, entspringt jener Haltung, die ihren eigenen Vorteil sucht. Die Eltern wollen ihre Ruhe haben und geben dem Kind, wonach es verlangt; sie haben stets Süßigkeiten zur Hand, um mit dem geringsten Aufwand an persönlichem Einsatz diese Ruhe zu erkaufen; sie geben bereitwillig jeden Sonntag das Kinogeld, um die Kinder wenigstens einige Stunden „los zu sein“. Das Verwöhnen offenbart eine Schwäche, und zwar jene Schwäche, mit der eigenen Anstrengung sparen zu wollen.

Es gibt auch Eltern, die ihren Vorteil suchen, indem sie umgekehrt mit größter Strenge ihre Kinder erziehen (besser: dressieren), um vor ihren Bekannten und Freunden mit der Wohlerzogenheit der Sprößlinge Staat zu machen. Ihr merkt es schon, liebe Eltern, immer wenn die Kinder zum Mittel gemacht werden, handelt man selbstsüchtig. Es kommt auch häufig vor, daß Kinder zum Studium gezwungen werden, weil man den Gedanken nicht glaubt ertragen zu können, daß ein Kind ohne Matura, vielleicht gar als Handwerker, durchs Leben gehen soll. Man betrachtet es als unerträgliche Befleckung der Familienehre, wenn ein Kind

eine Klasse auf der Volksschule oder der höheren Schule wiederholen soll, obschon die Lehrer eine solche Wiederholung im Interesse des Kindes dringend befürworten.

Beurteilt selbst das Verhalten jener Mutter, die zwar ihren Kindern die schönsten Anzüge und Kleidchen kauft, aber allzu hart straft, wenn sich die geringste Unordentlichkeit zeigt. Kinder sollen und dürfen die Ordnung ihrer Mutter widerspiegeln, aber Kinder sind nicht dazu da, diese Ordnung und Sauberkeit gewissermaßen als lebende Reklame nun überall bekannt zu machen.

Ist nicht auch Jähzucht dabei, wenn Eltern nur ihre Kinder gelten lassen und stundenlang ihren Mitmenschen mit deren Vorzügen und Tugenden in den Ohren liegen? — Liebe Eltern, spürt die ichsüchtige Haltung Euren Kindern gegenüber auf!

19. Oktober — Weltmissions Sonntag

Eines Tages saß ich am Himalaja, am Ufer eines Flusses. Ich zog aus dem Wasser einen schönen, runden und harten Stein und zerbrach ihn. Das Innere war ganz trocken. Dieser Stein war lange im Wasser gelegen, aber das Wasser war nicht in den Stein eingedrungen.

Ebenso ist es mit den Menschen in — Europa. Jahrhunderte lang sind sie vom Christentum überflutet, sind ganz und gar eingetaucht in seine Segnungen; sie leben im Christentum, aber das Christentum ist nicht in sie eingedrungen und lebt nicht in ihnen.

Die Schuld liegt nicht am Christentum, sondern an der Härte der Herzen. So wundere ich mich nicht darüber, daß viele Menschen nicht verstehen können, was Christus ist.

Sadhu Sundar Singh, Indien

Sonntag, den 5. Oktober

PFARRWALLFAHRT NACH MARIA ELLEND

Treffpunkt: 13 Uhr, Jodok Fink Platz 15 Uhr Lourdesandacht mit Predigt

Aus dem Leben der Pfarre

Rosenkranzmonat: Im Oktober wird an Wochentagen um 18 Uhr der Rosenkranz vor dem ausgelegten Allerheiligsten gebetet. (An Sonntagen ist das Rosenkranzgebet um 18.30 Uhr vor der Abendmesse). Wir beten besonders um die Bekehrung Rußlands und um den Frieden der Welt.

Dienstag, den 7. Oktober feiern wir das **Rosenkranzfest**. Um 18.30 Uhr Rosenkranz, um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt.

Am Fest der **Mutterschaft Mariens**, Samstag, den 11. Oktober, und am Jahrestag des **Sonnenwunders von Fatima** (Montag, den 13. Oktober) wenden wir uns in dankbarer Liebe und mit größtem Vertrauen an die Rosenkranzkönigin.

Missionssonntag: Die Missio-Ausstellung, die im Messepalast vor 3 Monaten zu sehen war, hat eindrucksvoll und erschütternd die mühsam errungenen Erfolge und schmerzlichen Rückschläge des Gottesreiches unter den Ungläubigen gezeigt. Sie hat das christliche Gewissen wachgerufen. Der Weltmissionssonntag (19. Oktober) ruft zur Tat, zum Gebet und Opfer!

Christkönigsfest: Sonntag, den 26. Oktober, ist um 8 Uhr feierliche Jugendmesse.

Männerseelsorge: Freitag, den 10. Oktober, um 19.30 Uhr, Aktivistenrunde im K. A.-Heim mit Tonbandreportage. — Sonntag, den 19. Oktober, um 10.15 Uhr Männermesse. — Montag, den 20. Oktober, um 19.30 Uhr, Bildband „Hundertjahrfeier in Lourdes.“

Frauenseelsorge: Donnerstag, den 9. Oktober, um 18.45 Uhr, religiöser Vortrag in der Schmerzenskapelle. — Donnerstag, den 23. Oktober, um 18.45 Uhr, Vortrag im K. A.-Heim.

Mütterrunde: Dienstag, den 7. Oktober, um 19.45 Uhr, im K. A.-Heim.

Jugendseelsorge: „Gott dienen, heißt leben!“ Unter diesem Motto steht heuer die Jahresarbeit der katholischen Jugend. Sie wird erfolglos sein, wenn wir nicht beten. Die Jugendmesse jeden Mittwoch um 19.15 Uhr ist die lebendige Mitte der Jugendgemeinschaft. Im Oktober ruft euch der Jugendseelsorger jeden Freitag, um 20.15 Uhr, zum Rosenkranzgebet in die Schmerzenskapelle.

Kinderseelsorge: Am Samstag, den 4. Oktober, ist um 17 Uhr Schutzengelfeier für alle Kinder der Pfarre. Anschließend ist hl. Beichte und Sonntag, den 5. Oktober, um 9.15 Uhr, Kommunionmesse. (Kinder Sonntag). — Jeden Mittwoch ist um 7 Uhr in der Schmerzenskapelle Kindermesse. — Weißt du schon, wann deine Jungschafstunde ist? (Siehe Anschlag beim Kirchentor und im Seelsorgeraum!)

Pfarrchronik

Wiener Pfarrwallfahrt nach Mariazell: Unter Führung des Herrn Pfarrers P. Haumer nahmen 34 Personen aus unserer Pfarre an der großen Wiener Wallfahrt teil, die ihren Höhepunkt in der feierlichen Gemeinschaftsmesse hatte, die Weihbischof Dr. Streidt zelebrierte. Der Segen der Gnadenmutter von Mariazell wurde durch unsere Wallfahrer der ganzen Pfarrgemeinde zuteil.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Swirina Edith, geb. 14. 8. 1958, 8., Langegasse 37; Borsy Markus, geb. 10. 8. 1958, 8., Piaristengasse 9; Distori Brigitta, geb. 25. 7. 1958, 8., Trautsohn-gasse 3; Prantl Richard, geb. 5. 8. 1958, 8., Lenaugasse 3/9; Unger Stefan, geb. 3. 9. 1958, 8., Zeltgasse 14.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

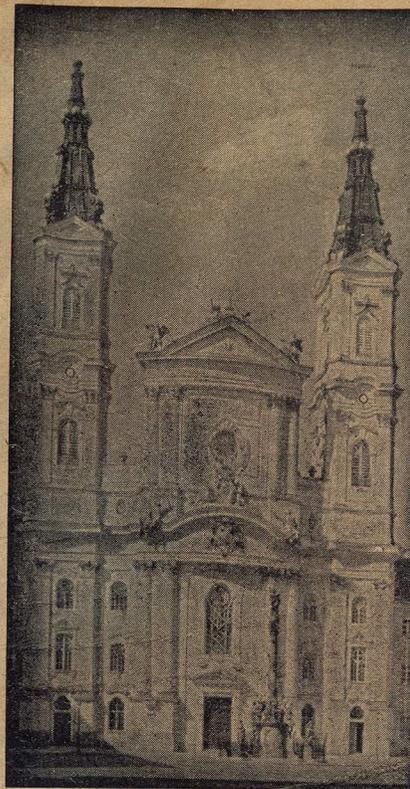
Pauli Anton — Pauli Irma; Kargl Willibald — Rauch Anna; Benesch Stanislaus — Köhlnhofer Marianne; Ducina Alfred — Geiger Katharina; Berger Josef — Elzner Hildegard; Steindl Johann — Leber Johanna; Kremlicka Raimund — Faulmann Ernestine; Coenen Ludwig — Dr. Feld Renate; Scheidl Hermann — Lerner Hermine; Krückhke Rudolf — Szaal Erika; Fiala Norbert — Schaus Hilde; Dr. Wanderer Wilhelm — Dipl.-Graph. Drahanovský Susanna; Dengl Oskar — Kasses Anna.

Dem Gebete der Pfarrgemeinde werden folgende Verstorbene empfohlen:

Kleber Anna, 8., Auerspergstraße 5; Gottsleben Barbara, 8., Lederergasse 14 a; Obstl. Masurka Alois, 8., Lederergasse 14 a; Frauendorfer Karl, 8., Lederergasse 6; Každa Adele, 8., Schönborngasse 10; Bruckner Rudolf, 8., Lenaugasse 19; Kramer Franz, 8., Piaristengasse 48; Gartner Josefa, 8., Langegasse 14; Schermer Anna, 8., Schönborngasse 4; Schmid Katharina, 8., Strozzigasse 19; Strobl Franz, 8., Strozzigasse 33/3; Bucher Heinrich, 8., Lerchenfelderstraße 44; Frič Magdalena, 8., Zeltgasse 14.

Firmungsphotos (22. 6. 1958) können in der Pfarrkanzlei beauftragt und bestellt werden.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantwortlich für den Inhalt: P. Josef Haumer, beide Wien, 8., Piaristeng. 43. Druck: Karl Isda & Söhne, Wien, 8., Strozzig. 41.



PIARISTEN- GEMEINDIE PFARRE „MARIA TREU“ WIEN VIII

31. Jahrgang November 1958 Nr. 11

Allerheiligen — Allerseelen

Diese beiden Gedenktage bilden nicht nur der Zeit nach eine Einheit. Innerlich gehören sie zusammen. Es wirkt gut, sie zu erleben. Es nützt nichts, über Oberflächlichkeit und Raserei unserer Zeit jammernd zu schreiben. Dies sind Tatsachen: Ergebnisse einer Entwicklung. Wie etwa die Atomkraft. Das Große ist dabei, daß der katholische Mensch wie im Römerreich oder in der Völkerwanderung so auch in der neuesten Zeit nie ohne positive Antwort bleiben muß. Katholische Weltanschauung bewahrt immer die Beziehung zu den letztmöglichen Realitäten.

Der Tod am Ende ist die letzte Grenze, Tatsache auch für den Ungläubigen. Der Christ geht weiter. Er nennt den Tod „Durchgang“ ins Leben. Der Christ glaubt so, weil Christus das Todesende überwand. Er ist gestorben, aber er ist wieder auferstanden. Das gleiche verspricht er uns: Darum glauben wir „an die Auferstehung und das ewige Leben“.

Im gewöhnlichen Alltag wird uns das weniger bewußt. Wir haben nicht Zeit. Und wenn wir einmal „frei“ sind, heben uns die Vergnügungen der Welt über solch düstere Gedanken hinweg. An diesen zwei Tagen kommen wir aber nicht darum herum, wenn wir in irgendwie christlicher Atmosphäre leben. Wir denken an jene Gemeinschaft, zu der wir auch bald gehören: an die Heimgegangenen.

Erst erinnern wir uns an die, die vor kurzer Zeit oder vor Jahrhunderten Leben nach dem Gesetz Gottes gestaltet haben. Wir meinen nicht so sehr die berühmten Kirchenlehrer oder die Blutzeugen, deren Geschichte uns die Martyriologen überlieferten, an die „großen heiligen“, die das Angesicht ihrer Zeit erneuerten. Wir denken an den „endlosen Chor“ schlichter Menschen aller Zeiten, aller Zonen, aller Gesellschaftsschichten. Denn Heiligkeit ist kein Monopol der Klöster oder der Wüsteneien. Es gibt sie am Kochherd, an der Schreibmaschine, an der Drehbank... An diese Schar, „die niemand zählen kann, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen“, an die denken wir am Tag aller Heiligen.

Uns aber bleibt immer die Möglichkeit — und das ist der Trost dieses Festes — vielleicht nicht einer von denen zu werden, die nach dem Tode Wunder wirken, denen man, von Rom approbiert, Altäre baut, aber einer unter den namenlos Glücklichen, die in Ewigkeit das wunderbarste schauen: Gott!

Und daß wir das alles nicht als zu übernatürlich und zu fern — wie so oft — abtun, ziehen wir am Abend auf die Friedhöfe. Hier sind solche, die wir kannten und liebten. Aber schon zerfällt ihr Leib, und der mahnt uns: so rasch ist alles vorbei! Aber das Kreuz auf den Gräbern zeigt uns an, daß diese da unten im Vertrauen auf das Siegeszeichen Christi „durch das dunkle Tor“ gegangen sind. Und vor diesen Kreuzen wollen wir beten für sie, die oft in Sehnsucht noch warten auf das ewige Licht. Und sie werden dann sicher für uns beten, daß wir diese Sehnsucht nie verlieren.

Zum Caritas-Sonntag am 16. November

Sehen Sie, es ist schön und recht, wenn die Kirche ihr Glaubensgut in schöne Dogmen gefaßt hat — dies ist wichtig, daß der Glaube rein und sauber bewahrt wird; es ist auch schön und recht, wenn die Kirche über ein wundervolles Gesetzbuch verfügt — in einer so großen Gemeinschaft sind klare Rechtsverhältnisse unentbehrlich; es ist schön und recht, wenn wir Dome gebaut und eine prachtvolle Kultur geschaffen — eine echte Religiosität wird immer auch ihren Stempel der ganzen Umwelt aufdrücken und auch diese Welt veredeln.

Aber die Kirche ist nicht nur eine Dogmenkirche, nicht nur eine Rechtskirche, nicht nur eine Kulturkirche — zu allererst ist sie eine Liebeskirche. Und wie unser Heiland einmal Seinen Jüngern gesagt, welches das Kennzeichen der wahren Kirche sei, daran man sie von aller Imitation und Fälschung unterscheiden könne, da sagte Er nicht, man werde Seine Kirche erkennen an den großen Kathedralen, den Beethoven-Messen, dem Kardinalspurpur, den langen Rosenkränzen, der mächtigen Presse und den billigen Bibelausgaben — all dies ist in Ordnung und gut — aber als Kennzeichen des wahren Jüngers gibt der Heiland etwas anderes an: „Daran wird man euch als meine wahren Jünger erkennen, daß ihr einander liebt!“ Sind unsere Pfarrgemeinschaften wirkliche Liebesgemeinschaften? Ist unsere Kirche wirklich eine Liebeskirche? Dann darf keiner Not leiden, der mit uns am Sonntag am gleichen Mahl der Liebe teilnimmt, der mit uns sich in der Morgenfrühe unter das Kreuz des Herrn stellt!

Diese christliche Liebe aber beginnt bei denen, die uns am nächsten stehen! Christliche Caritas, das muß der Mann zuerst für seine Frau und seine Kinder und seine Hausgenossen haben — und umgekehrt; aber sie wird dann auch hinausgreifen auf alle, die ihrer bedürfen. (Aus Radiopredigten, Seite 165)

22. November, St. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik

Fünf Eigenschaften, die ein Christ haben soll, der beim Gottesdienst singt (oben auf dem Chor oder im Kirchenraum):

- Normales Gehör und mittelmäßige Stimme, um singen zu können.
- Ehrfurcht vor der Liturgie, um sie mitgestalten zu können.
- Andacht vor Gott, um singend beten zu können.
- Etwas Mut, um mitreißen zu können.
- Vor allem Demut, um sich überhören zu können.

Aus dem Leben der Pfarre

Allerheiligen: Samstag, 1. November, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 8 Uhr feierliches Hochamt.

Allerseelen, Am Montag, den 3. November, sind von 6 bis 9 Uhr hl. Messen, um 7 Uhr ist feierliches Requiem um 18 Uhr Rosenkranz, hierauf Allerseelenpredigt, um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Opfer beider Weltkriege.

Am 4. und 5. November ist jeweils um 6.45 Uhr Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Diakonenordens, bzw. für die verstorbenen Wohltäter d. Kirche.

Jährlingssonntag: Am Sonntag, den 9. November, mögen alle Pfarrkinder, die die Pflicht der Sonntagsheiligung erfüllen, aber vielleicht in eine andere Kirche gehen, ihrer Meßverpflichtung in der Pfarrkirche nachkommen, damit sich ein klares Bild über die wahre Zahl der Meßbesucher ergibt.

Fest des hl. Leopold: Samstag, den 15. November, ist um 18 Uhr Abendmesse mit Predigt.

Caritassonntag: Am 16. November bitten wir beim Opfergang der hl. Messe um den Beitrag christlicher Nächstenliebe für die Armen.

Mariä Opferung: Freitag, den 21. November, 19 Uhr, Abendmesse mit Predigt.

Schutzfest des hl. Josef Calasanz: Am Sonntag, den 23. November, ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. Die Kindermesse um 9.15 Uhr wird ebenfalls vom Fest des hl. Josef Calasanz (27. August) beim Altar des Heiligen gefeiert.

Adventbeginn: Samstag, den 29. November, beginnen wir das neue Kirchenjahr mit einer Adventfeier und Weihe der Adventkränze.

Während der Adventzeit ist täglich um 6 Uhr Koratemesse mit Volksgefang.

Männerseelsorge: Freitag, den 7. November, 19.30 Uhr, Aktivistensrunde (Tonbandreportage). — Sonntag, den 16. November, 10.15 Uhr, Männermesse (Predigt: P. Weiß S. J.). — 14 Uhr Männerwallfahrt zum Grab des hl. Leopold (Treffpunkt vor Bahnhof Klosterneuburg-Weidling).

Frausenseelsorge: Montag, den 10. November, um 6 Uhr Frauenmesse in der Schmerzenskapelle. — Donnerstag, den 13. November, nach dem hl. Segen, religiöser Vortrag. — Donnerstag, den 27. November, um 19.45 Uhr, Farbbilder mit Tonband über „100 Jahre Lourdes“ im K. A.-Heim.

Mütterrunde: Dienstag, den 4. November, um 19.30 Uhr, im K. A.-Heim.

Jugendseelsorge: Am 3., 5. und 13. November hält Hans W i r k im Auditorium maximum der Universität sein „Eheseminar“. Am 20. November beantwortet er im Mozartsaal Fragen der Jugend. (Näheres auf den Plakaten).

Kinderseelsorge: Damit die Kinder unserer Pfarre leichter dem Ruf des göttlichen Kinderfreundes folgen können und wenigstens einmal im Monat die hl. Kommunion empfangen, ist vor besonderen Festen des Kirchenjahres bzw. am ersten Samstag des Monats um 17 Uhr Beichtgelegenheit. Die Kinder versammeln sich zuerst zu einer kurzen Besinnung in der Schmerzenskapelle. Nächste Monatsbeichte: Samstag, den 29. November, vor dem 1. Adventssonntag.

Bereitet den Weg des Herrn!

Zum Adventbeginn hält P. K u b i s c h o k SVD. am Samstag, den 29. November, um 16 Uhr, und am 1. Adventssonntag, den 30. November, um 17 Uhr, in der Gymnasialkapelle **Besinnungsstunden für die Männer und Frauen unserer Pfarre.**

Pfarrchronik

Die **Sammlung für die Weltmission** stellte der Aufgeschlossenheit und Opferbereitschaft unserer Pfarrgemeinde für die große Aufgabe der Weltkirche unter den Ungläubigen ein gutes Zeugnis aus, da wir 5000 Schilling an die Missionszentrale einschicken konnten. Herzliches „Vergelts Gott!“ Nach dem dringenden Wunsch Papst Pius XII. sollen die Gläubigen durch die Teilnahme am „Werk der Glaubensverbreitung“ sich zu einer dauernden Hilfsgemeinschaft, vor allem des Gebetes verpflichten (Anmeldung in der Sakristei oder Pfarrkanzlei).

Pfarrwallfahrt: Am Sonntag, den 5. Oktober, fuhrten etwa 100 Personen mit Autobus, bzw. Bahn nach Maria Ellend. In der Lourdesgrotte hielt Erzbischof Mesrop H a b o z i a n eine feierliche Andacht, an der auch unsere Wallfahrtsgruppe teilnahm. Die Jugend unserer Pfarre war am selben Nachmittag bei der Jugendwallfahrt der Diözese in Gugging.

Requiem für Papst Pius XII. Donnerstag, den 16. Oktober, war in unserer Kirche für unseren verstorbenen heiligen Vater um 19 Uhr ein feierliches Requiem.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Jšifkovits Robert, geb. 23. 9. 1958, 8., Strozsigasse 10; Ortner Gerlinde, geb. 28. 9. 1958, 8., Schönborngasse 4; Kummelhardt Barbara, geb. 21. 9. 1958, 1., Reichsstaßraße 11.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Ondracek Peter — Geißler Johanna; Manz Fabian — Horvath Maria; Dipl.-Ing. Ragette Friedrich — Schubert Helga; Ing. Moser Gustav — Wallner Hermine.

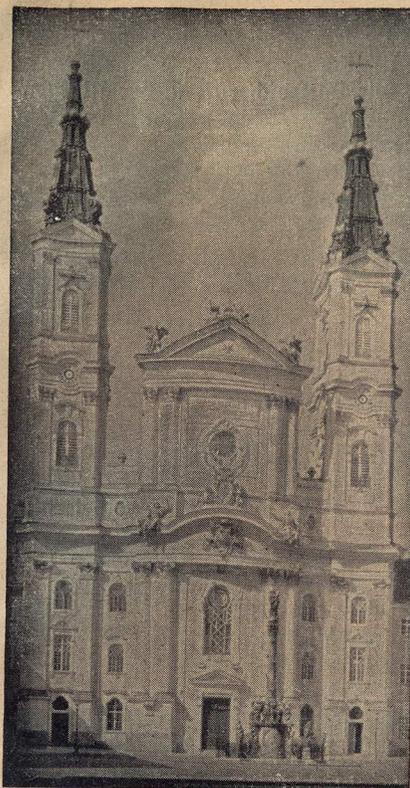
Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

havran Franz, 8., Piaristengasse 22; Korb Cäcilia, 8., Trautsohnngasse 2/13; Dr. v. Neuburg Hans, 8., Kupkagasse 6; Jaztka Joltan, 8., Strozsigasse 11; Dezekenyi Amalia, 8., Zeltgasse 3—5; Gärtner Karoline, 8., Piaristeng. 9/11; v. Pfuhl Friedrich, 8., Lederergasse 8; Müller Franziska, 8., Buchfeldgasse 3; Potuczek Emilie, 8., Schlösselgasse 2/14; Dr. Blavier Renee, 8., Strozsig. 15; Ziegler Hildegard, 8., Piaristengasse 46.

Silbertrauungen:

Familie Ing. S o m m e r, Familie K o p f Anton und Stefanie.

Die **Männerbewegung der Pfarre** ladet für Montag, den 17. November, 19.30 Uhr, zum Tonfilm „Und sie zerbrachen nicht“ (Abbé Pièrre, Lumpensammler von Paris) die Pfarrgemeinde ein (Calasanzsaal).



PIARISTEN- GEMEINDE

PFARRE „MARIA TREU“

WIEN VIII

31. Jahrgang Dezember 1958 Nr. 12

Bitte, warten!

Dringendes ferngespräch, also: Gesprächsanmeldung 00: „Verbinden Sie mich..!“ „Bitte, warten! Bitte, warten! Bitte..“ — Zum Kuckuck, das auch noch! Ausgerechnet jetzt muß dieses blöde fernamt besetzt sein! Meine Nerven vibrieren, der Bleistift zeichnet empörte Linien auf einen Briefumschlag. „Bitte, warten!“ Eigentlich recht originell: es pfeift nicht mehr in den Ohren, eine freundliche Stimme beschämt ein wenig meine Ungeduld. Ich werde ruhiger und — warte. Da spüre ich es: Jetzt bin ich wieder ganz Mensch. Ich sinne darüber nach — und schaue den Menschen ins Gesicht. Merkwürdig: Alle warten! Gelangweilt sitzt der Taxichauffeur in seinem Auto, lehnt der Kellner an einem Tisch, wartet der Schalterbeamte auf einen, der etwas von ihm will. Alltägliches, routinemäßiges Warten, ohne Aufregung, ohne besondere Freude, ohne Qual. Es gehört eben zum Geschäft. Aber ich sehe auch ein sehnsüchtiges, glückliches, leidvolles Warten, mit klopfendem Herzen voll Angst und Freude: Mit angespannten Sinnen erwartet der Verunglückte seine Retter, ein Sterbender verlangt nach dem Priester; Kinder zählen die Minuten am heiligen Abend, und vor der Oper schaut ein Mädchen mit sehnsüchtig glücklichen Augen, wie der große Zeiger auf halb rückt: gleich wird er um die Ecke biegen! — Seit 10 Jahren wartet die Frau auf ihren Mann, den die Russen verschleppt haben, eine Familie in einer feuchten Kellerwohnung auf Licht, Luft Sonne in freundlichen Zimmern — ermüdendes, zermürbendes Warten zwischen Hoffnung und Verzagtheit. Ein Volk dieser Erde aber wartet noch immer auf seinen Messias, den es nicht erkannt hat, als Er kam — Schuld eines geheimnisvollen Widerspruchs, mysterium iniquitatis: Sünde, die der eigenen Sehnsucht die Erfüllung eigensinnig verweigert!

Soviele Gesichter, soviele Wartende — Ungeduldige, Demütige, Leichtsinrige, frivole, Vertrauende, Liebende . . . Und gerade G o t t läßt dich oft warten, damit du nicht satt wirst, überheblich, nicht anonym in der Masse und gut eingespielt in deinem Leben, sondern ein Mensch bleibst in erwartungsvoller Hoffnung, daß Sein Reich komme zu dir, zu mir, zu uns allen, voll ungestillter Sehnsucht. „Jenem gänzlich nachzuarten dessen Ankunft wir erwarten.“

Gott selbst aber wartet — auf dich! Schon lange. Du aber hebst nicht ab. Soll das „Bitte warten!“ deiner Schwäche in die Monotonie deiner Gleichgültigkeit, Trägheit, ja deiner Verhärtung übergehen? Hör, wie Gott dich ruft in der Morgenfrühe durch die Sehnuchtsworte der Adventgesänge in der *R o r a t e m e s s e*! Von allen Seiten bedrängt Sein Liebeswerben dein Herz: „Metanoete! — Denkt um! Bekehret euch!“ — „Saget den Kleinmütigen: Seid getrost und fürchtet euch nicht!“ — „Biete auf deine Macht, o Herr, und komm uns zu erlösen!“ — „Nahe ist der Herr allen, die zu Ihm rufen...“

„Hier fernamt, bitte, welche Nummer wünschen Sie?“ — „Wie, fernamt?“ sage ich etwas verwundert, „danke, brauche ich nicht mehr, nahe ist der Herr allen, die Ihn anrufen!“

8. Dezember:

Maria Empfängnis

Unsere Kinder daheim sind jetzt am Krippenbauen. Mit wieviel Eifer und Liebe wird da gebastelt und gemalt. Sie erwarten das Christkind. Es soll auch in ihrer Stube ein Heim haben. Es soll auch unter ihrem Christbaum eine Krippe finden...

War nicht die reine Gottesmutter die kostbarste Weihnachtskrippe des Herrn? Hat nicht Gott selbst diese Krippe sich erbaut „ganz makellos, ganz sündenrein, o Gold, o Edelstein“? Das ist der Sinn dieses herrlichen Marienfestes: Mitten in der Adventzeit läßt uns die Kirche das Weihnachtswunder ahnen: Mariens Leib blüht lilienrein, Mariens Herz ein güldner Schrein, Mariens Seel' gibt lichten Schein! Wie schön wird erst ihr Kindlein sein!

Gott hat Seinem Kind eine lebendige Krippe gebaut: Maria! Wer nun vernünftig Weihnachten feiern will, wer das Jesukind empfangen will, muß selber eine Weihnachtskrippe sein, ähnlich wie Maria.

(DDr. B. Schneyer, Mariale)

Im Namen der Pfarrgemeinde grüßen wir ehrfurchtsvoll unseren

Heiligen Vater **J o h a n n e s X X I I I**.

und unseren neuernannten

Kardinal Erzbischof **D r. F r a n z K ö n i g**.

Aus dem Leben der Pfarre

Im Advent ist an den Wochentagen um 6 Uhr früh *R o r a t e m e s s e* mit Volksgesang. Die Gemeinschaftsmesse am Freitag wird in der Kirche gefeiert, in der Schmerzenskapelle ist eine stille hl. Messe.

An den Samstagen ist um 18 Uhr feierliche Adventandacht.

Nikolausfest: Der 6. Dezember oder der Vorabend dazu könnte der Tag einer frohen Familienfeier werden, bei der auch die Erwartungsfreude des Advents im Lied, in einer gemeinsamen Lesung, in kleinen Aufmerksamkeiten, echten Ausdruck finden wird. Auch das bedeutungsvolle Spiel um den hl. Nikolaus

hat da seinen guten Sinn. Phantasielos und allzu billig wäre es aber, nach abgebrauchtem Klischee aus dem fest „eine Fest“ (mit entsprechendem Krampuswirbel) zu machen oder die durch Geheimnistuerei und theatralische Illusion erzeugte nervöse Hochspannung der Kinder zu benützen, um sie Mores zu lehren. Wo eine wahrhaft fröhliche, religiöse, warme Atmosphäre vorhanden ist, beschenkt der Nikolausabend jung und alt, formt Kinderseelen wirksamer als kurzlebige Angstvorsätze — auch, ja gerade dann, wenn die Verkleidung als Spiel erkannt wird und der Phantasie freien Spielraum läßt.

Quatembermesse: Mittwoch, den 17. Dezember, beten wir in der Abendmesse um 19 Uhr für unsere Priester.

Weihnachten: Am heiligen Abend, den 24. Dezember, ist die letzte Adventandacht bereits um 17 Uhr, um Mitternacht feiern wir die Christmette.

Am 25. Dezember sind hl. Messen von 6 bis 12 Uhr. Um 8 Uhr ist feierliches Hochamt, um 19 Uhr Abendmesse mit Te Deum.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag (Fest des hl. Stephanus) ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt während der Pfarrmesse um 8 Uhr), doch ist an Stelle der Abendmesse um 19 Uhr Krippenandacht (kein gebotener Feiertag).

Dankandacht am Silvestertag: Am 31. Dezember ist um 18 Uhr Jahreschlussandacht, hierauf Predigt und feierliches Te Deum. Der Chor unserer Pfarrkirche singt Weihnachtslieder.

Männerseelsorge: Sonntag, den 7. Dezember, 10.15 Uhr, Männermesse. Es predigt P. B i s c h o f S. J. — Dienstag, den 9. Dezember, 19.30 Uhr, Adventstunde (mit Tonbandwiedergabe).

Frausenseelsorge: Montag, den 1. Dezember, 6 Uhr, Mitfeier der ersten Korate in der Kirche (Ansprache). — Donnerstag, den 11. Dezember, nach dem hl. Segen, Vortrag in der Schmerzenskapelle. Der zweite Monatsvortrag entfällt.

Mütterrunde: Dienstag, den 2. Dezember, 19.30 Uhr, im K. A.-heim.

Jugendseelsorge: Mittwoch, den 17. Dezember, ist die Jugendmesse bereits um 19 Uhr (Quatembermesse). — „Gott dienen, heißt leben!“ Wer jetzt nicht mehr tun will, um die Wahrheit dieses Wortes zu erfahren, für den bleibt es wirklich nur — ein Jahresprogramm.

Kinderseelsorge: Am Samstag, den 20. Dezember, ist um 16.30 Uhr, Adventandacht für alle Kinder der Pfarre, anschließend Weihnachtsbeichte. Sonntag, den 21. Dezember, ist um 9.15 Uhr Kommunionmesse.

Das neue Lied für die Adventzeit: „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit...“ (Bet. Gem. S. 630).



Ein frohes, gnadenreiches **W e i h n a c h t s f e s t**

wünschen Euch allen

Eure Seelsorger



Pfarrchronik

Zählsonntag: Am Sonntag, den 9. November, wurden 1397 männliche und 2119 weibliche Kirchenbesucher gezählt, das sind von etwa 10.000 messpflichtigen Pfarrkindern rund 35 Prozent.

Caritassonntag: In unserer Pfarre wurden an S 4500.— für die Anliegen der Caritas gespendet. Ein herzliches „Vergeltsgott!“

Bei der Festmesse zum Schutzfest des hl. Josef Calasanz am 23. November, um 9.15 Uhr, wurde auch des 50. Jahrestages der Einkleidung unseres P. Generals Vinzenz Tomek gedacht. Eine große Schar von Gläubigen, darunter viele ehemalige Piaristenschüler, war um den Calasanzaltar versammelt.

Durch die Taufe wurden der Kirche eingegliedert:

Gnapp Josef Franz, gebt 30. 10. 1958, 8., Laudongasse 49; Schöppe Michaela, geb. 8. 2. 1958, 8., Langegasse 17; Nueber Ilse, geb. 4. 2. 1958, 8., Lenaugasse 9; del Pozo Jolanda, geb. 26. 10. 1958, 8., Langegasse 17/15; Hartberger Sven Peter, geb. 20. 8. 1958, 10., Jagdgasse 8a; Manz Alfred, geb. 18. 11. 1958, 8., Josefstädterstraße 27; Wiedmann Christian, geb. 18. 11. 1958, 8., Tulpengasse 6/11.

In unserer Pfarrkirche spendeten sich das Sakrament der Ehe:

Jandl Johann — Gußmann Ernestine; Hörtl-König Josef — Goldschmidt Leopoldine.

Goldene Hochzeit:

Familie Zivny; Familie Mayer.

Dem Gebete der Pfarrkinder werden folgende Verstorbene empfohlen:

Karlinger Ignaz, 8., Hamerlingplatz 2; Plenk Hermann, 8., Lederergasse 4; Siegel August, 8., Lenaugasse 10; Grötker Frieda, 8., Josefstädterstraße 9; Prandter Leopold, 8., Langegasse 11; Köhler Peter, 8., Buchfeldgasse 7/12; Groß Wanda, 8., Lenaugasse 7; Weber Franz, 8., Josefgasse 5; Greilinger Karl, 8., Lederergasse 4; Casta Maria, 8., Wickenburggasse 2; Stanek Johann, 8., Neudeggergasse 1; Damborsky Adele, 8., Landesgerichtsstraße 3/4; Skorpik Rudolf, 8., Strozsigasse 17/5; Ager Johann, 8., Schlüsselgasse 5/7; Haydn Maria, 8., Lerchenfelderstraße 48; Kramer Anton, 8., Langegasse 48; Badura Adalbert, 8., Langegasse 14; Mihalsky Theresia, 8., Fuhrmannsgasse 2/II/14; Dr. Heifig Rudolf, 8., Lerchenfelderstraße 48/25; Kaufmann Richard, 8., Maria Treugasse 2; Klein Hermine, 8., Florianigasse 55.